

Peter Blooms Vermächtnis.

Von A. Fromm.

Nachdruck verboten.

Die alte Dame und das junge Mädchen saßen in dem altmodisch ausgestatteten Zimmer einander am Theetisch gegenüber und musterten sich gegenseitig mit verstohlenen Blicken. Es war ihnen nicht zu verargen. Vor etwa einer halben Stunde war Fräulein Margarete Wolfram, die neue Gesellschafterin, bei der Hofrätin Henke eingetroffen, und jede hatte ein lebhaftes Interesse, die Person, von der in der nächsten Zeit ein nicht geringer Teil ihres Wohls abhängen sollte, wenigstens dem Aeußern nach kennen zu lernen.

Die alte Dame sah vor sich ein Mädchen von einigen zwanzig Jahren, eine große, kräftige Gestalt, ein Gesicht, das, wenn auch nicht blühend, so doch gesund ausah, mit angenehmen Zügen und einem Paar ehrlicher, kluger, brauner Augen. Was in das junge Gesicht nicht recht paßte, war eine Falte zwischen den Augenbrauen, die auf frühzeitige ernste Erfahrungen schließen ließ, und ein strenger Zug um den Mund, der eine große Festigkeit des Willens verriet. Die ganze Erscheinung aber, die Haltung, die Gebärden und die Stimme sagten deutlich, wie ebensoviele Worte: „Man kann sich auf mich verlassen, und ich weiß es.“

Das Gegenüber des jungen Mädchens war eine Greisin von mehr als siebenzig Jahren, eine hagere, mittelgroße Gestalt. Das Gesicht war ehemals gewiß schön gewesen, und die dunkeln Augen mochten häufig gezündet haben; jetzt war das Profil raubvogelartig scharf, und auch die lebhaften, raschen Blicke erinnerten an die eines Geiers. In seltsamem Gegensatz zu der Ruhe der jüngeren stand eine gewisse unruhige Hast, die sich in den Bewegungen und in der Redeweise der alten Frau kundgab.

„Ihre Obliegenheiten sind Ihnen aus meinen Briefen bekannt,“ fing die Hofrätin an, nachdem sie sich die zweite Tasse Thee hatte einschenken lassen. „Sie werden Ihnen hin und wieder eine freie Stunde lassen, in der Sie ausgehen können. Ich verlasse mein Haus und den Garten nicht und habe aus dem Grunde Pferde und Kutscher abgeschafft. Zu meiner Zeit war es noch nicht Mode, daß die Frauenzimmer auf der Gasse umherliefen, um sich Bewegung zu machen. Sie haben keine Bekannten hier in der Stadt?“

Margarete verneinte.

„Ich wünsche auch nicht, daß Sie Bekanntschaften machen. Ich selber verkehre mit niemandem. Ist Ihnen das Leben, das bei mir geführt wird, zu langweilig, wie es manche von Ihnen fand, so hindert uns nichts, uns zu trennen.“

„Ich bin hergekommen,“ sagte das Fräulein ruhig, „um mich Ihnen nach Kräften nützlich und, wenn es angeht, angenehm zu machen. Andere Zwecke verfolge ich hier nicht.“

Die Hofrätin nickte beifällig. „Sie scheinen ein verständiges Mädchen zu sein,“ sprach sie mit weniger Schärfe im Tone als vorher. „Sie versprechen nicht zu viel, und Sie sind nicht empfindlich. Ich hoffe, Sie haben keine Nerven.“

„Wenigstens keine solchen, die mir irgendwelche Ungelegenheiten verursachen.“

„Das freut mich. Ich hoffe, wir werden miteinander gut auskommen. Meine Gehaltsbedingungen sind von Ihnen angenommen, sollten wir aber, sagen wir, nach einem Jahre geneigt sein, noch länger zusammen zu bleiben, so würde ich Ihnen eine Zulage bewilligen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, gnädige Frau,“ sagte Margarete. „Mit dem Gehalt, das Sie mir zugesichert haben, bin ich vollkommen befriedigt und wünsche mir kein höheres.“

Die Hofrätin sah sie scharf an. „Sie sind wunderbar, Fräulein Wolfram. Ist Ihnen das Geld so gleichgiltig?“

„Gleichgiltig, nein. Ich hasse es.“

„Sie hassen — das Geld?“ Die Hofrätin riß die Augen weit auf.

„Ich habe mich nicht ganz richtig ausgedrückt. Es ist ja leider unumgänglich notwendig zum Leben, aber in meinen Augen ein unvermeidliches Uebel.“

Der Eintritt einer Dienerin unterbrach das Gespräch, das auch später nicht mehr in Gang kommen wollte. Die

Hofrätin betrachtete ihre neue Gesellschafterin von Zeit zu Zeit argwöhnisch von der Seite und entließ sie frühzeitig für die Nacht.

„Sie macht einen ganz verständigen Eindruck,“ sagte die alte Dame zu sich selbst, „und sie ist die erste, die nicht nach jeder Kleinigkeit gefragt hat, ehe sie etwas ansaßte. Aber ihre närrische Ansicht über das Geld. Pah, das ist nichts als Bettelstolz. Als ob sie nicht um des Geldes willen zu mir gekommen wäre! Indessen, wenn sie sonst brauchbar ist, soll mich das nicht stören. Wäre sie empfindlich oder gar nervös, so wäre das viel unangenehmer.“

Margarete wies sich wirklich in den folgenden Tagen als ganz brauchbar aus; dann aber geschah etwas, was der Hofrätin Vertrauen auf ihre guten Nerven erschütterte. Frau Henke forderte die Gesellschafterin eines Tages auf, ihr eine Bildermappe, die auf dem Bücherschrank lag, zu reichen, und als Margarete die schwere Mappe herunterhob, fiel eine Photographie, die darauf gelegen hatte, herunter. Wie Margarete sich bückte, um das Bild aufzuheben, stieß sie einen leisen Schrei aus, und als die Hofrätin sich umwandte, sah sie das junge Mädchen totenbleich an dem Schranke lehnen.

„Was ist Ihnen?“ fragte sie verwundert.

„Das Bild —“ stammelte Margarete.

„Weiter nichts?“ jagte die alte Dame wegwerfend. „Ihm

war ja aus dem Orte, aus dem Sie herkommen. Sie kannten ihn also?“

„Ja,“ antwortete Margarete mit sichtlichem Bemühen, ruhig zu sprechen. „Ich kann Ihnen die erfreuliche Versicherung geben, daß Sie ihm Ihr Wohlwollen nicht länger entziehen dürfen. Er ist nicht mehr verlobt. Ich darf Ihnen nicht verheimlichen, daß ich — jenes Mädchen bin, von dem Sie sprachen.“

„Sie?“ Die Hofrätin bog sich weit vor und starrte Margarete an. Ein argwöhnisches Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Ja, ich. Ich darf Ihnen wohl nicht erst bekennen, daß ich keine Ahnung von Ihren Beziehungen zu dem Assessor Brandt hatte.“

„Sie sind also nicht hergekommen, um das Terrain zu untersuchen und mich womöglich umzustimmen?“

„Der leiseste derartige Verdacht von Ihrer Seite müßte uns sofort trennen, gnädige Frau,“ sprach Margarete, jetzt wirklich erregt. „Indessen, hier bleiben kann ich ohnehin nicht.“

„Davon später,“ sagte die alte Dame. „Erst sagen Sie mir: hat mein Brief wirklich so auf ihn gewirkt, daß er Ihnen den Abschied gab?“

„Das Verlöbniß wurde nicht von ihm, sondern von mir gelöst.“

„Seltsam! Er ist doch, wie ich schon sagte, ein gar nicht übler Mensch, und ein Mädchen in Ihren Verhältnissen findet nicht leicht einen Mann. War er Ihnen bei näherer Bekanntschaft so unliebsam?“

„Ich habe ihn geliebt,“ sagte Margarete mit einem leisen Zucken der Lippen. „Ich will Ihnen gern sagen, wie alles gekommen ist; als seine Verwandte haben Sie ja ein Recht, es zu erfahren. Aber ich fürchte, ich werde weit ausholen und viel von mir selber sprechen müssen, wenn ich Ihnen deutlich werden soll.“

„Erzählen Sie immerzu,“ sagte die Hofrätin. „Die Sache interessiert mich, hauptsächlich um Ihre Willen. Sie sind mir merkwürdig seit dem ersten Abende, wo Sie so wunderbar vom Gelde sprachen, wissen Sie noch?“

„Ich habe mehr als viele andere ein Recht, so zu denken,“ sprach die Gesellschafterin. „Soweit meine Erinnerung zurückgeht, hat auf den Meinigen der Fluch des Geldes gelegen.“

„Des Geldes, das sie nicht hatten, vermute ich?“ fiel die alte Dame spöttisch ein.

„Mein Großvater schon, den ich nicht gekannt habe,“ fuhr Margarete fort, ohne den Einwurf zu beachten, „ist vor Gram um eine Erbschaft gestorben, auf die er ein Recht hatte oder zu haben meinte und die ihm entging.“

„War es ein Verwandter, den er zu beerben hoffte?“ fragte die Hofrätin.

„Ein Better, glaube ich, irgendwo in Amerika. Den Namen habe ich nie gehört. Mein Vater war erzogen, wie der Sohn eines reichen Mannes, er hatte gelernt, Ansprüche zu machen, die nur ein bedeutendes Vermögen befriedigen konnte. Er war noch sehr jung, als mein Großvater starb und ihn wenig versorgt zurückließ; aber er hat die Enttäuschung, die jenem den Todesstoß versetzte, niemals verwunden können. Er lernte niemals sich in enge Verhältnisse finden und mit kleinen Summen rechnen. Er ging als ein mit sich und anderen unzufriedener, verbitterter Mensch durch das Leben, ich habe den armen Vater niemals wirklich froh gesehen.“

„Weil ihm das Geld fehlte, das Sie dennoch für ein unvermeidliches Uebel erklären. Und Ihre Mutter?“

„Was meine Mutter niederdrückte, war nicht der Mangel an Geld. Sie hätte auch in ärmlichen Verhältnissen zufrieden und glücklich sein können, wäre nicht der Vater unausgesetzt verzagt und verstimmt gewesen. Sie bedurfte des Sonnenscheins, und, Gott weiß, sie hat wenig davon gehabt. Tag für Tag hatte sie sich zu mühen, um die Ansprüche meines Vaters zu befriedigen, die, an sich nicht groß, doch unsere Mittel überstiegen; Tag für Tag hatte sie sich zu quälen, daß uns wenigstens das Notwendigste nicht fehlte: und die stete Sorge zehrte an ihrem Leben. Ich glaube, wenige haben eine so trübe Kindheit gehabt, wie ich. Wie oft habe ich neben meiner Mutter gesessen, ihr rechnen geholfen und doch nichts anderes herausgebracht, als daß unsere Barschaft nicht reichte! Das hat mich damals schon ernster und älter



Heitere Kinder-scenen.

Photographieverlag von Emil Schröder in Bielefeld; Aufnahme von H. Schröder, Bremerhaven.

ist ja nichts geschehen. Sind das Ihre guten Nerven, Fräulein?“ fragte sie scharf.

„Verzeihen Sie, ich —“

„Legen Sie das Ding wieder auf den Schrank! Der dumme Junge, den es darstellt, ist den Schrecken nicht wert, den Sie sich thörichterweise haben einjagen lassen, er hat mir Nerven genug bereitet. Da, sehen Sie sich her, Sie sehen ja immer noch käseweiß aus, und lassen Sie sich zu Ihrer Beruhigung erzählen, was es mit dem da auf sich hat. Er ist der Enkel meiner verstorbenen Schwester, mein einziger Verwandter, und ich habe es gut mit ihm gemeint, als ob ich seine liebliche Mutter wäre. Ich bin von jeher generös gegen ihn gewesen, und das Vermögen, das ich meinem Manne in die Ehe zugebracht habe, sollte nach meinem Tode auf ihn übergehen, also in nicht allzuferner Zeit. Nur die eine Bedingung knüpfte ich daran, daß er sich nicht mit einem unbemittelten Mädchen verheiraten sollte; denn die vorher ganz arm waren, werden die ärgsten Verschwenderrinnen, wenn sie erst etwas zu vergeuden haben. Was thut er aber? Er, dem die besten Partien zur Verfügung stehen, denn er ist sonst ein ganz ansehnlicher, lebenswürdiger Mensch, er geht hin und verlobt sich mit einer Person, die bettelarm ist! Schreibt mir allerlei Thorheit von seiner Liebe und ihren Vorzügen, und verlangt, ich solle zu dem Bündnis meinen Segen geben! Ich schrieb ihm kurz und bündig zurück: „Entweder ich und mein Geld — oder jene Person.“ Da schreibt er mir noch hinüberbrannter als zuvor, ich hätte sein Lebensglück vernichtet, er verzichtete für jetzt und in Zukunft auf jede Beihilfe von mir und was dergleichen Albernheiten mehr waren. „So sind wir geschiedene Leute,“ schrieb ich ihm zurück, und das sind wir von da an; denn er weiß, daß ich meine, was ich sage. Kann er ohne mich fertig werden, so brauche ich ihn wahrhaftig nicht.“

„Ihr Großneste ist der Assessor Heinrich Brandt?“

„Ja. Woher wissen Sie das? O, ich erinnere mich, er

gemacht, als sich mit meinen Jahren vertrum, und das hat mich das Geld hassen gelehrt. Als ich kaum erwachsen war, starb meine Mutter. Da nahm ich die Last, unter der sie erlegen war, auf meine Schultern und trug sie, bis mein Vater starb. Er wurde zur rechten Zeit erlöst, der arme Mann, denn ich wußte nicht mehr aus noch ein und durfte es ihn doch nicht merken lassen. Nach seinem Tode gelang es mir bald, eine Stellung in einem Hause zu finden, wo man mich sehr freundlich behandelte. Dort hatte ich die ersten guten Tage in meinem Leben, und dort lernte ich Ihren Neffen kennen."

Die Hofrätin hatte eine Weile vor sich hingesehen, als folgte sie weniger der Erzählung, als ihren eigenen Gedanken. Jetzt, da Margarete stockte, erhob sie den Kopf und sagte kurz: "Weiter!"

"Was an mir ihn anzog, weiß ich nicht, aber er versicherte, daß er mich liebte, und ich mußte ihm wohl glauben," sagte Margarete schlicht. Dann nach einer Pause:

"Ich war so ungeliebt anderen gegenüber und so ernst, er war so liebenswürdig und heiter; ich nahm das Leben so schwer, ihm schien es so leicht. Aber diese Leichtlebigkeit, die mich zuerst an ihm freute, wurde bald meine Sorge. Ich fand, daß es ihm an Ernst und Eifer für seinen Beruf mangelte. Das schien mir in meiner Schwerefülligkeit bedenklich, und ich machte ihm Vorstellungen darüber. Er wollte meine Bedenken wegwerfen; als ich ihm aber immer wieder damit kam, sagte er mir, er hätte es glücklicherweise nicht nötig, es mit der Arbeit so genau zu nehmen; durch die Güte einer alten Verwandten stände er sich nicht schlecht, und noch dazu hätte er die Aussicht auf ihr nicht unbedeutendes Vermögen."

"Ganz richtig," sagte die alte Dame.

"Ich dachte an das unselige Geschick meines Großvaters, meines Vaters, und von da an hatte ich keine frohe Stunde mehr. Eines Tages kam Ihr Neffe offenbar verstimmt zu mir, und als ich ihn bat, mir zu sagen, was ihm fehlte, teilte er mir mit, daß er einen Brief von seiner Großtante bekommen hätte — Ihren Namen nannte er nicht — jener Brief, in welchem Sie ihm die Wahl zwischen Ihrem Gelde und mir freistellten. Versetzen Sie sich in meine Lage. Ich sah so deutlich, als erlebte ich sie, meine Zukunft vor mir, wenn ich seine Frau wurde. Sein Schicksal würde das meines Vaters werden; auch er würde den Verlust des Geldes, auf das er zu sehr baute, nie verwunden. Ich gab ihn frei; trotz allem, was er dagegen vorbrachte, sagte ich mich von ihm los."

Unser Bruch war erfolgt, als sein Abgang aus unserm Ort nahe bevorstand; aber mir war es unmöglich, in der Stadt zu bleiben, wo jedermann um unser Verlöbniß wußte. Ich suchte eine Stellung auswärts und fand sie bei Ihnen, um sie nun wieder zu verlieren."

Die Hofrätin schien die letzten Worte überhört zu haben; sie war wieder nachdenklich geworden und sah vor sich hin, den Ellenbogen auf den Tisch und das Kinn in die Hand gestützt. "Wenn ich dachte wie Sie," sagte sie nach einer Pause, "so mußte ich Peter Blooms Vermächtnis hassen, denn es ist vordem zwischen mich und eine Liebesheirat getreten. Haben Sie den Namen Peter Bloom schon gehört?"

"Niemals."

"So. Ich kann sagen wie Sie, daß in meinem elterlichen Hause das Geld eine große Rolle spielte. Wir litten zwar nicht Not, davon waren wir weit entfernt; aber wir hätten es so gern den ersten der Stadt gleichgethan, und dazu wollte es nicht reichen. Sorgen, wie Sie, habe ich in meiner Jugend nicht gekannt, aber auch keine Zufriedenheit; denn meinen Eltern, deren Liebling ich war, war nichts gut genug für mich, und ich wurde natürlich bald derselben Ansicht. Ich war hübsch und hatte mehr als einen Bewerber; aber meinen Eltern stand keiner von ihnen an; sie wollten hoch mit mir hinaus und ich nicht minder. Von allen jungen Leuten, die ich kannte, gefiel mir einer über die Maßen, und ich vermutete, daß ich ihm nicht gleichgiltig war, aber er sprach nicht davon. Da geschah etwas, was über mich und mein ganzes Leben bestimmte. Ein entfernter Verwandter meines Vaters, Peter Bloom in Valparaiso, der als armer Mann dorthin gegangen war und sich dort ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, starb, und ich war zu seiner Universalerin eingesetzt. Er hatte uns einmal besucht, als ich noch ein Kind war, und mein wildes, keckes Wesen und mein Gesicht dazu mochten ihm gefallen haben. Was meine Schwester darüber dachte, die damals eben geheiratet hatte, weiß ich nicht, und ich kümmerte mich auch nicht darum; meine Eltern waren überglücklich, und ich erst! Nun war ich reich, was ich mir so sehnlich gewünscht hatte. Der Mann, von dem ich vorhin sprach, war damals gerade auf Reisen, und über dem unverhofften Glück, das mir zu teil geworden war, hatte ich weniger als sonst an ihn gedacht. Aber als er eines Abends ganz unverhofft eintrat, schlug mein Herz doch freudig. Wir waren kaum einen Augenblick allein, so fing er an, von seiner Liebe zu mir zu sprechen. Ich weiß nicht, was ich gesagt hätte, wäre ich noch das unbemittelte Mädchen von früher gewesen; jetzt aber, da ich die Worte hörte, die zu vernehmen ich so lange gewünscht hatte, jetzt hatte ich nur den einen Gedanken: 'Er kommt, weil er weiß, daß du reich bist.' Ich sagte ihm das kurz und scharf, wie es immer meine Art gewesen ist, und ich sehe noch heute, wie blaß er wurde. Er wollte gar nichts von meiner Erbschaft gehört haben; es mag ja sein, daß er die Wahrheit sprach, aber ich glaubte ihm nicht, und so war es zwischen uns aus. Nachher bekam ich einen Mann, wie ich ihn mir wünschte: der nach meinem Gelde nichts fragte, weil er selber genug hatte. Er hat auch nie einen Pfennig von meinem Vermögen begehrt, und insofern habe ich wohl eine glückliche Ehe geführt." Sie sprach das letzte in einem harten Tone und sah dabei finster vor sich hin. "Wir müssen wohl aus ganz ver-

schiedenen Holz sein, Fräulein Wolfram," fuhr sie fort, "denn seit ich um des Geldes willen mein Herz bezwungen hatte, was mir damals nichts Geringes schien, seitdem lernte ich es erst lieben, und gerade, weil mein Besitz mich ein Opfer gefostet hat, ist mir der Gedanke unerträglich, er könnte in den Händen einer armen Frau zusammenschwinden. Freilich, Sie werden die Alte hassen, die schuld daran ist, daß Ihr Lebensschiff scheiterte, wie man es nennt, solange man jung ist, nicht wahr?"

Margarete schüttelte den Kopf. "Sie sind nicht daran schuld, Frau Hofrätin," sagte sie. "Auch ohne Ihren Einspruch wäre es früher oder später — und je später, um so schlimmer — zu einem Bruche zwischen Ihrem Neffen und mir gekommen. Es war zu klar, daß wir innerlich nicht zu einander paßten. Sie können versichert sein, daß ich Ihr Haus ohne Groll verlasse."

"Mein Haus verlassen? Warum?"

"Es muß Ihnen doch begreiflich sein," sprach Margarete mit schwachem Lächeln, "daß ich nicht länger hier bleiben kann."

"Weil wir beide mit demselben Menschen gebrochen haben?"

"Werden Sie ihm denn auch jetzt noch zürnen?"

"Meinen Sie," fuhr die Hofrätin heftig auf, "ich werde dem jungen Burtschen entgegenkommen, der sich so keck von mir losgesagt hat? Ich will nichts mehr von ihm wissen, dabei bleibt es. Ueberlassen Sie sich nicht in Ihrem Entschluß, Fräulein. Ueberschlafen Sie ihn wenigstens noch diese eine Nacht."

Margarete mußte einwilligen. Als sie abends in ihrem Zimmer auf- und abging, zu erregt, um sich zur Ruhe zu begeben, klopfte es, und die Hofrätin trat ein.

"Ich bin Ihnen gefolgt, wie Sie sehen," sagte sie. "Ich weiß, ich werde diese Nacht kein Auge schließen, wenn Sie mir nicht versprechen zu bleiben."

"Gnädige Frau!" sagte Margarete bittend.

"Kind!" rief die alte Dame. "Sie werden mich doch nicht allein lassen wollen! Wir haben so aufrichtig zu einander gesprochen, wir haben uns erst jetzt kennen gelernt, und nun wollen Sie gehen? Ich weiß gewiß, ich finde keine, die zu mir paßt, wie Sie. Gönnten Sie einer alten Frau, die außer ihrem Gelde wenig Genuß vom Leben gehabt hat, die Freude, ein Wesen um sich zu haben, das sie auf ihre schrullige Art liebgewonnen hat. Wenn Sie wollen, soll von jenem, der uns beide gekränkt hat, nie mehr zwischen uns die Rede sein. Bleiben Sie bei mir!"

Margarete schwankte, endlich gab sie nach. Sie fühlte Mitleid mit der alten Frau, die noch weniger Glück im Leben gehabt hatte, als sie es sich selber einredete, und die Entdeckung, daß diese, trotz ihres harten, schroffen Wesens, ihr zugethan war, rührte sie. Sie hatte, seit ihre Mutter gestorben war, nicht viel Liebe genossen bis auf die kurze, seltsame Zeit ihres Verlöbnißes, und ihr doppelt verwaistes Herz sehnte sich nach einem warm empfundenen Wort. Vielleicht fühlte sie auch unbewußt einen Zug zu der seltsamen Frau, weil diese eine Angehörige des Mannes war, den sie geliebt hatte.

Den sie geliebt hatte? Nein, den sie immer noch liebte, wenn sie auch nie bereute, sich von ihm getrennt zu haben. Ihr Herz war eins von denen, die, einmal vergeben, nicht wieder zurückgenommen werden können. Wie tief ihre Liebe war, hatte sie allerdings erst entdeckt, als sie plötzlich das Bild vor sich sah mit den offenen Zügen und den klaren Augen, die sie anlachten, wie sie es nie mehr im Leben thun würden.

Eins erfüllte sie jetzt mit Stolz auf den verlorenen Geliebten: daß er sich seiner Großtante nicht wieder genähert hatte, trotzdem die Schranke, die sich zwischen ihm und ihr aufgerichtet hatte, beseitigt war. "Er fürchtet sich also doch nicht, auf eignen Füßen zu stehen," dachte sie. "Und sollte er sich ihr später doch noch nähern, vielleicht aus Pietät, so wird es immer noch Zeit für mich sein, zu gehen."

Sie blieb also, und sie hatte es nicht zu bereuen. Nach den schweren Sorgen und Kämpfen der letzten Jahre that ihr das stille, einsame Leben im Hause der Hofrätin wohl, wie die Tage einer nach dem andern einförmig vergingen, legte sich ein Schleier über das Vergangene, und sie fing an, milder darüber zu denken, und das Bewußtsein, daß sie der alten Frau lieb und fast unentbehrlich geworden war, erfüllte sie mit einer stillen Freude, die sie vordem nicht gekannt hatte. Eine andere, weniger hart Geprüfte, wäre freilich mit ihrem Lose nicht so zufrieden gewesen; denn wenn die Hofrätin ihr auch zeigte, daß sie ihr zugethan war, so war sie deswegen nicht minder scharf und rücksichtslos in ihren Aeußerungen, und eben weil sie ihre Gesellschafterin gern hatte, wollte sie sie beständig in ihrer Nähe haben, so daß, außer am späten Abend und am frühen Morgen, Margarete fast nie eine Stunde für sich allein hatte.

Dies änderte sich indessen. Es kam eine Zeit, wo die Hofrätin häufig allein zu sein wünschte. Sie hatte sich immer angelegentlich mit ihren Geldangelegenheiten beschäftigt, aber jetzt betrieb sie diese Beschäftigung mit einem nervösen Eifer, den Margarete bisher nicht an ihr gekannt hatte. Stundenlang saß sie an ihrem Schreibtisch, rechnete, zählte und schrieb in ihrer wunderlich krausen Handschrift Briefe an den Anwalt, der ihr Berater war und den sie jetzt mehr denn je in Anspruch nahm. Häufig mußte er auch zu ihr kommen, und bei den Konferenzen, die sie hielten, ging es oft recht lebhaft und nicht immer friedlich zu. Margarete, die sich bei solchen Gelegenheiten fernhielt, hörte einmal wider Willen, wie der Anwalt im Hinausgehen sagte: "Wenn Sie ganz nach eigenem Ermessen verfahren und meinen Rat nicht einmal anhören wollen, Frau Hofrätin, so bin ich hier überflüssig."

"Sie haben einen offenen Kopf," sagte die Hofrätin danach zu Margareten, "und wenn Sie nur wollten, könnte ich den alten Grobian, den Karsten, längst entbehren. Aber mit

Geldsachen darf man Ihnen nicht kommen. Geld ist ein notwendiges Uebel, sagten Sie, nicht wahr? Jawohl, für die, welche es nicht haben. Sie werden später einmal einsehen lernen, wer von uns beiden recht hat."

Einige Tage darauf geschah etwas Unerhörtes: die Hofrätin fuhr aus, und zwar ganz allein. Bei ihrer Rückkehr sah sie ungewöhnlich heiter aus und sagte zu Margareten: "Nun habe ich endgiltig über Peter Blooms Vermächtnis bestimmt und bin froh darüber. Ich weiß jetzt ganz gewiß, daß es in die richtigen Hände kommt und bin recht zufrieden, daß jener Narr, dessen Namen Sie nicht nennen hören wollen, es verschert hat. Es ist alles gut so, wie es gekommen ist."

Als Margarete ihre Stellung angetreten hatte, war man mitten im Sommer gewesen; nun war der Winter vorübergegangen, und die ersten schönen Frühlingstage waren herangekommen.

"Sie sollten sich eine Stunde Bewegung draußen gönnen," sagte die Hofrätin zu ihrer Gesellschafterin. "Sie sind nicht von dem alten Schlage wie ich und können nicht ohne frische Luft bestehen. Gehen Sie, und kommen Sie nicht zu früh zurück."

Margarete ging, und sie war noch nicht lange fort, so bemächtigte sich der Hofrätin eine besondere Unruhe. Sie ging hin und her, sie sah nach der Uhr, aus allen Fenstern und dann wieder nach der Uhr. Endlich schellte sie dem Stubenmädchen. "Wenn ein junger Herr kommt," sagte sie, "so schicken Sie ihn augenblicklich zu mir herein."

Es dauerte nicht lange, so ging unten die Hausglocke, jetzt kamen eilige Männertritte die Treppe herauf, und es klopfte. Die Hofrätin hatte nicht Atem genug, "Herein!" zu rufen. Aber der draußen wartete nicht darauf, sondern trat ein, eine große, schlanke Gestalt mit einem edlen Gesicht, aus dem unverkennbare Rührung sprach. Mit ausgestreckten Händen kam er auf die alte Dame zu: "Großtante!"

"So, so, Herr Großneffe," sagte die Hofrätin und zwinkerte mit den Augen, als wollte sie etwas, was sich Bahn brechen wollte, zurückdrängen. "Das ist eine schöne Welt, in der die alten Leute den jungen das erste gute Wort geben müssen. Es ist wenigstens hübsch von dir, daß du der Anforderung der Alten gütlich gefolgt bist."

"Ich war so froh über deinen Brief, Großtante," sagte er, ihre Hand an die Lippen ziehend. "Ich hätte mich dir längst genähert, hätte ich nicht gefürchtet, du könntest mir mein Entgegenkommen so auslegen, als ob —"

"Als ob du auf die Erbschaft spekulierst? Nun, mein Junge, das habe ich von diesem Augenblick an nicht mehr zu beforgen. Ueber das Geld vom alten Peter Bloom habe ich ein für allemal verfügt, und du bekommst nichts davon."

"Gottlob!" sagte er aus tiefer Brust.

"Schmätze keinen Unsinn," sprach sie mit wunderlichem Mergel. "Es hätte dir wohl gut thun können."

"Es hat mir gut gethan, seitdem es mir entzogen war. Mit der Aussicht auf einfügtigen Reichtum war ich nur ein halber, schlaffer Mensch, der nichts ernstlich unternahm und that. Von dem Augenblicke an, wo ich auf eignen Füßen stehen, mich auf mich selbst verlassen mußte, habe ich erst erkannt, was ich bin und was ich kann. Glaube mir, der größte Gewinn, der ihm unverdient zufällt, macht den rechten Mann nicht so froh, wie das bescheidene Einkommen, das er sich durch redliche Arbeit erwirbt."

"So?" sagte sie spöttisch. "Und was erwirbst du dir durch redliche Arbeit?"

"Schätze sind es nicht," lachte er, "die werde ich wohl nie sammeln. Ich bin Syndikus an dem kleinen Orte, an welchem dein Brief mich schließlich auffand; zweiter Bürgermeister werde ich tituliert, und ich erwerbe, was ich brauche, und auch noch mehr."

"Sodas du dich bald nach einer zweiten Bürgermeisterin umsehen wirst, wie?" fragte sie mit einem lauernden Blick. Er schüttelte den Kopf. "Das nicht," sagte er ernsthaft.

"Damit ist es vorbei."

"Dho!"

"Gewiß, Großtante. Ich habe mein Glück gefunden, ehe ich seiner wert war, und es hat mich verlassen. Ich darf mich nicht darüber beklagen, mir geschah recht. Nein, gewiß, Großtante, ich meine es so, wie ich spreche."

Sie hatte in dem Augenblicke, wo unten die Hausthür ging, eine Handbewegung gemacht, die er als einen Widerspruch auslegte.

"Entschuldige mich einen Augenblick," sagte sie. "Bleibe hier, ich komme gleich zurück. Also mit der Frau Bürgermeisterin ist es nichts? Wie schade!"

Sie ging hinaus, und er blieb am Fenster stehen und sah auf den Garten hinab. Er dachte an die nicht ferne Zeit, wo er, ein müßiger, leichtsinniger Mensch, in jenen Gängen umhergewandert war, an die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, und er dachte auch mit tiefem Weh an das, was er verloren hatte.

Jetzt ging die Thür auf, eine jugendliche Frauengestalt trat herein. Träumte er denn? War es eine zufällige Ähnlichkeit? Nein, sie war es selbst, er sah es an ihren Augen, die sich erstaunt fragend öffneten, an dem Rot, das ihr in die Wangen stieg, und dann —

Wer weiß, wie sie einander begegnet wären, hätten sie sich auf dieses Wiedersehen vorbereiten können. Aber nun, da sie sich ganz unerwartet Aug' in Auge sahen, that jedes von ihnen einen kleinen, unsicheren Schritt, dann lagen sie einander in den Armen.

Nur einen Augenblick; dann richtete sie sich auf, legte eine Hand auf seinen Arm, als wollte sie ihn abwehren und fragte ängstlich: "Du hier, Heinrich?"

"Ich könnte dich mit besserem Recht fragen, wie du hierher kommst," lachte er, ihr glückselig in die Augen sehend und sie von neuem an sich ziehend. "Ich bin bei meiner Verwandten, und du?"

„Ich bin Gesellschafterin bei der Frau Hofrätin. Sie weiß, daß du — daß wir —“

„Waren, was wir jetzt wieder sind, ein Brautpaar; nur daß ich dich jetzt nicht mehr loslasse. Aber seltsam! Sie hat dir nicht gesagt, daß sie mich hierher verschrieben hat und mich heute erwartete? Was kann sie damit bezwecken haben?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Margarete in seliger Beklommenheit.

„Schwerlich hat sie mich kommen lassen, nur um mir zu sagen, daß sie über das Vermächtnis ihres alten Chilenen verfügt hat, mit welcher Botschaft sie mich allerdings empfing. Was frage ich nach allen Schätzen der Welt, da ich meinen teuersten Schatz wiedergefunden habe! Und ich frage dich garnicht, ob du mein eigen sein und bleiben willst. Denn, glaube mir, ich bin ein anderer geworden, ich habe mich gebessert.“

„D sprich nicht davon,“ stammelte sie. „Wenn ich das nicht bestimmt wüßte, würde ich wohl so kühn dir gegenüber sein, ehe du gesagt hast, ob du mich wieder zu Gnaden aufnimmst? Ich bin so mutig geworden. Ich fürchte mich nicht, dir ein Leben an einem stillen, abgelegenen Ort unter bescheidenen Verhältnissen zu bieten, ich habe nichts als das Gehalt, das mir ein wohlweiser Magistrat nicht zu reichlich bemißt.“

„Und ich habe gar nichts,“ lachte sie unter Thränen, „und fürchte mich auch nicht; ich bin auch nicht zu stolz, alles von dir anzunehmen, denn etwas bringe ich dir doch mit.“

„Dich selbst, und das ist unendlich viel.“

„Nein, meine große Liebe zu dir.“

„So so!“ rief eine scharfe Stimme von der Thür her. „Also, es ist wirklich gar keine Aussicht auf eine Frau Bürgermeisterin?“

Sie waren nicht im mindesten erschrocken, als sie sich umsahen, und das lachende Gesicht der alten Dame gab ihnen keinen Anlaß dazu. „Das ist gut!“ rief sie. „So habe ich es gewollt. Nur ruhig und keine Sentimentalität, Kinder.“ Die beiden hatten sich ihrer Hände bemächtigt und küßten sie.

„Ja, das ist ganz schön,“ sagte sie, als sie auf ihrem Lehnstuhl und das Paar ihr gegenüber saß. „Aber nun habe ich euch etwas mitzuteilen, was eure Freude ein wenig dämpfen wird. Dir liegt natürlich nichts mehr an dem Bloom'schen Vermächtnis, wie?“

„Garnichts, Großtante.“

„Sie darf ich nicht erst fragen,“ wandte sich die Hofrätin an Margarete. „Sie hassen ja das Geld. Aber — aber, wenn jenes Erbteil einmal Ihnen gehörte? Wie dann?“

Margarete sah sie mit großen Augen an.

„Jenem habe ich es genommen; denn er war es nicht wert. Aber Ihnen habe ich es vermacht, und mein Testament ändere ich nicht mehr. Wie nun?“

Margarete stammelte, ohne ein Wort herauszubringen.

„Sie müssen nur nicht denken,“ fuhr die alte Frau immer eifriger fort, „daß Sie auf den Genuß des Geldes zu warten haben, bis ich unter der Erde bin. Das könnte mir nicht gefallen. Ein Teil der Zinsen fällt Ihnen von jetzt an zu, Sie werden ihn zu Ihrer Einrichtung und auch später brauchen können. Ich habe das Geld gut angelegt, vorteilhafter als Karsten mir riet, und es trägt hohe Zinsen. Nun? Sie sind ganz versteinert?“

Es war Margareten, während die Hofrätin sprach, als senkte sich ein Stein auf ihr kaum von neuem erblühtes Glück. Wieder jenes ungelige Geld, das bisher noch niemandem Segen gebracht hatte!

„Ich weiß nicht, gnädige Frau,“ stotterte sie. „Ich kann es nicht fassen.“ Sie sprach nicht, als wäre sie von ihrem Glück überwältigt, und die alte Dame merkte es.

„Sein Sie nicht närrisch, Kind,“ sagte sie gereizt.

„Zieren Sie sich nicht. Wenn Sie erst wirklich Geld haben, werden Sie einsehen, daß es ein großer Segen ist. Was ist denn, Justine?“ wandte sie sich an das eintretende Stubenmädchen.

„Ein Brief, Frau Hofrätin.“

Die Hofrätin nahm das Schreiben, öffnete es, sah hinein und zuckte zusammen, als hätte sie einen Stich durch das Herz bekommen. Sie sah noch einmal hinein und schrie gellend auf. „Es kann nicht sein!“ rief sie. „Da, lesen Sie, Margarete. Lesen Sie laut, es kann ja nicht so sein, wie ich es verstehe!“

Margarete nahm ihr das Blatt aus der Hand, die wie im Fieber zitterte. Es war nur zu klar und verständlich, was sie las. Das glänzende Unternehmen, in dem die Hofrätin jeden Pfennig von Peter Blooms Vermächtnis angelegt hatte, war ein großartiger Betrug: der Schöpfer des Werkes, der den Beteiligten goldene Berge versprochen hatte, war auf und davon gegangen, und die Papiere, welche die alte Frau mit triumphierender Zuversicht in ihrem Schreibtisch verwahrt wußte, waren nicht mehr wert, als der Brief in der Hand des jungen Mädchens.

Es war ein bang fragender Blick, den sie zu Heinrich erhob; aber sie hätte aufjauchzen mögen, als sie dem feinen begegnete, der so liebedoll, mutig und vertrauensvoll auf ihre Augen gerichtet war. Sie wußte nun, sie konnte sich auf ihn verlassen, wie auf sich selbst. Ihr blieb indessen keine Zeit, daran zu denken; denn die alte Frau, die so lange starr dagestanden hatte, stieß einen scharfen Schrei aus, fiel ihr zu Füßen und umklammerte ihre Knie.

„Ich habe dich beraubt!“ schrie sie verzweifelt. „Ich habe dich zur Bettlerin gemacht. Verzeih mir, wenn du kannst!“

„Aber, gnädige Frau,“ sagte Margarete und bemühte sich vergebens, sie aufzurichten. „Ich habe ja nichts verloren. Jenes Geld gehörte Ihnen, ich habe es nicht bejessen, ich wollte es nicht einmal besitzen!“

„Es kam dir aber zu, du hattest ein Recht darauf!“ Es war jetzt den beiden gelungen, sie in ihren Lehnstuhl zu

setzen, und sie wiegte sich vor- und rückwärts, schlug mit den Händen auf die Knie und rang sie wieder, wie außer sich vor Schmerz. „Nicht mich, sondern deinen Großvater, der dein Vetter war, hatte Peter Bloom ursprünglich zum Erben eingesetzt. Aber der Vater, der wohl sah, daß ich ihm gefiel, suchte ihn umzustimmen, und es gelang ihm auch. Und ich wußte darum und ließ es geschehen; was kümmerte mich Peter Blooms Vetter, den ich nicht kannte! Ich habe auch niemals Reue gefühlt, ich hatte ja mit meinem Herzen für den Besitz gezahlt. Aber als du dich zu der Stelle bei mir meldetest, da machte mich dein Name neugierig. Sollte sie von jenem Wolfram abstammen? dachte ich. Ich ließ dich kommen, ich gewann dich herzlich lieb, wahrhaftig! Und ich wollte dir zurückzahlen, was den Deinigen vorenthalten war — und jetzt — und jetzt!“ Sie schlug sich mit beiden Händen vor die Stirn.

Margarete und Heinrich thaten, was sie irgend konnten, um sie zu beschwichtigen. Sie sahen aber bald, daß es vergebens war, sie sprachen zu einer Fiebernden. Ein Arzt mußte geholt werden, und als der Abend kam, lag die Hofrätin mit halb gebrochenen Augen in ihrem Bette, regungslos und stumm bis auf einen zitternden Schrei, den sie von Zeit zu Zeit ausstieß.

Es war ein langes, schweres Krankenlager; und ohne Margareten's treue, unermüdbare Pflege wäre die Hofrätin kaum davon erstanden. Es war Spätsommer, als sie anfang, am Arm ihrer Gesellschafterin im Garten umherzuschleichen, eine abgekehrte, hinfallige, geistig gebrochene Greisin, der der Tod auf dem Angesicht geschrieben stand. Sie war kindisch anspruchsvoll ihrer Pflegerin gegenüber, aber sie liebte sie mehr denn je, mit einer schüchternen, ängstlichen Zärtlichkeit. Sie sprach nie mehr von Peter Blooms Vermächtnis; nur mitunter faßte sie die Hand des jungen Mädchens, streichelte sie und sagte: „Verzeih!“ Am frohesten war sie, wenn ihr Großniese zum Besuch kam. Dann mußte er und Margarete rechts und links von ihr sitzen, und sie sah befriedigt von einem zum andern. Vielleicht freute sie sich dann über das letzte Werk, das sie vollbracht hatte.

Als der Winter kam, schloß sie die Augen für immer, und Heinrich führte seine junge Frau in ihre neue Heimat. Sie gingen keinem leichten, sorgenfreien Leben entgegen, aber sie fühlten sich fest und stark in ihrer Liebe und in ihrem Vertrauen zu einander, froh in der Gewißheit, daß der Schatten, den Peter Blooms Vermächtnis auf ihrer beider Weg geworfen hatte, mit der alten Frau ins Grab gegangen war.

Amerikanische Sonntagsblätter.

Von Annie Bock.

Nachdruck verboten.

Vor einem halben Jahre etwa erließ ein amerikanischer Kritiker, Mr. W. Murray, in einer englischen Zeitung einen heftigen Angriff auf seinen vaterländischen Journalismus.

„Alles was den Verkauf einer Zeitung dort erweitern könnte,“ sagt Mr. Murray, „findet man wert zu drucken; ob es wahr, ob unwahr, ob gut, ob schlecht, ob es sauber oder unsauber ist — gleichviel, wenn es nur Geld einbringt. Alles, was Sensation macht, was den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken vermag und die Auflage der Zeitung vergrößern hilft, wird gedruckt, und das gehört in Amerika zum guten Journalismus.“ Das sagt Mr. Murray.

Ob die Sache nun wirklich ganz so schlimm ist, ob Mr. Murray nicht ein wenig zu schwarz sieht, wollen wir dahingestellt sein lassen — sicher aber ist eines: in keinem Lande geben die Herausgeber der Zeitungen sich solche Mühe, ihr Publikum zu befriedigen, wie eben in Amerika.

Es giebt kein aktuelles Ereignis, über welches die Leser der Zeitungen nicht sofort und ohne Zeitverlust die detailliertesten Berichte bekommen, und dieser eine große Vorzug verleiht das nur dem Moment lebende amerikanische Lesepublikum mit manchen anderen vielleicht vorhandenen Fehlern.

Ganz hervorragende Sorgfalt aber widmen die Herausgeber der Herstellung ihrer Sonntagsnummern, und in diesen bethätigt sich die praktische Kunst des amerikanischen Journalismus in ihrer ganzen hohen Entwicklung.

Das Sonntagsblatt in den Vereinigten Staaten ist zugleich ein Bericht der Tagesnachrichten und litterarischen Neuigkeiten, ein Journal der Mode und Gesellschaft und ein Familienblatt. Alle diese Eigenschaften sind in den Sonntagsnummern vereinigt, und diese haben sich mit der Zeit so enorm vergrößert, daß die meisten jetzt aus 20—36 Seiten bestehen; ein unerhörter Umfang! Allerdings kosten sie auch doppelt so viel wie die Tagesblätter (etwa 20—25 Pfennig) und werden selbstverständlich in der doppelten und dreifachen Anzahl verkauft.

Von diesem praktischen Zwecke geleitet, spart der Herausgeber auch die pikantesten, amüsantesten und interessantesten Bissen für die Sonntagsnummer auf.

Giebt es ein Interview von besonderem Interesse, einen Sensationsartikel irgend welcher Art — sie bleiben für die Sonntagsnummer! Die spannendsten auswärtigen Korrespondenzen bleiben für die Sonntagsnummer. Artikel aus der Feder beliebter und moderner Schriftsteller, litterarische und dramatische Feuilletons, Modeberichte, Sportartikel, gesellschaftlicher Klatsch, Novellen, ja mitunter ein ganzer Roman — das sind die Bestandteile eines amerikanischen Sonntagsblattes.

Kein Wunder, daß sie in solchen Massen gekauft und mit Heißhunger verschlungen werden.

Die Entstehung der vielen litterarischen Syndikate hat zu dieser Entwicklung der Sonntagsblätter nicht wenig beigetragen und gestattet diesen mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand den Luxus der Mitarbeiterchaft der bedeutendsten Schriftsteller. Nichts Einfacheres und zugleich schärfer sinniger Erdachtes giebt es, als diese Syndikate.

Ein Vermittler kauft von einem Schriftsteller einen Artikel, ein Feuilleton, eine Novelle oder einen Roman. Er verkauft diese Sache dann zu gleicher Zeit an eine ganze Reihe von Journalen, kann hierdurch die Arbeit jeder einzelnen Zeitung zu einem billigen Preise liefern und dem Autor dennoch einen guten Preis dafür zahlen.

So erscheint also diese Novelle oder dieser Roman am gleichen Tage überall durch das ganze Land, von Canada bis Florida, vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean, und wird von zwei bis drei Millionen Menschen zugleich gelesen.

Eine etwaige Rivalität der verschiedenen Zeitungen kann hierbei gar nicht in Frage kommen, denn um von New-York nach San Francisco zu gelangen, braucht eine Zeitung acht Tage, bis St. Louis drei Tage, bis Chicago anderthalb u. s. f.

In Amerika zählt aber die Zeitung vom Tage vorher bereits zu den alten und wird nicht mehr gelesen.

Somit ist eine Konkurrenz also ganz ausgeschlossen, und diese Syndikate bewähren sich und machen ihre geschäftlichen Transaktionen nicht etwa nur mit amerikanischen Erzeugnissen der Dichtkunst und Wissenschaft. Bewahre! Unter ihren Klienten befinden sich Namen von edlem Klang, wie: Lord Tennyson, Camille Flammarion, Emile Zola, Castelar, Professor Max Müller und andere.

Man würde unrecht thun, wollte man meinen, diese umfangreichen Sonntagsnummern seien eine Spezialität der großen Städte.

Durchaus nicht! Man findet sie schon in Städten von 10—20 000 Einwohnern und selbst noch kleineren. Eigentlich kann man behaupten, daß jede amerikanische Morgenzeitung ihre besondere Sonntagsnummer hat.

Von allen diesen sind die New-Yorker unstreitig die besten, mindestens die typischsten und originellsten. Es ist gar nicht uninteressant, einige Ziffern über die Ausdehnung dieser „Gesanten-Zeitungen“ zu hören.

Die Sonntagsnummer der „New-York World“ ist 36 Seiten stark (à 8 Spalten, also 288 Spalten). Der „Herald“ ist 32 Seiten stark (à 6 Spalten, also 192 Spalten). Die „Sun“ hat 24 Seiten (à 7 Spalten, also 168 Spalten). Die „Times“ hat 20 Seiten (à 7 Spalten, also 140 Spalten). Die „Tribune“ hat 22 Seiten (à 6 Spalten, also 132 Spalten).

Das sind in Europa unerhörte Ziffern, und man fragt sich verwundert: wird das auch gelesen?

Der deutlichste Beweis dafür, daß es gelesen wird, ist die enorme Auflage dieser Sonntagsblätter.

Das Material einer Sonntagsnummer der „World“ beträgt etwa 680 000 Worte; das sind etwa 40 000 Worte mehr, als die Bibel, und viermal mehr Worte, als der Roman „Ivanhoe“ von Walter Scott enthält.

Allerdings wird fast die halbe Anzahl dieser Worte durch die Annoncen repräsentiert, die teils regelrecht gesetzt, teils halb verstoßen, halb herausfordernd mitten durch andere Artikel oder auch Novellen gedruckt werden. Die bemerkenswerteste Eigenschaft aller dieser Sonntagsblätter ist aber die Quantität und Mannigfaltigkeit der Stoffe, die in denselben behandelt werden.

Hierin sind sie nun allerdings verschieden, und fast jede Zeitung hat ihr besonderes Genre.

Die „World“ zum Beispiel beschäftigt sich hauptsächlich mit Litteratur und Belletristik. Weitans der größte Raum ihrer Spalten wird von Romanen und Novellen ausgefüllt.

In einer ihrer Nummern wurde einmal ein ganzer Roman von Jules Verne abgedruckt. In derselben Nummer befanden sich drei Spalten voll von Interviews mit Damen der Gesellschaft über das Alter, in welchem junge Mädchen heiraten sollten; ferner waren anderthalb Spalten dem Gesellschaftsklatsch, Ehescheidungen und sonstigen Skandalgeschichten im high life gewidmet. Und außerdem folgte noch ein langer, mit Illustrationen versehener Artikel über „die Fußbekleidung berühmter Leute.“

Sämtliche Sonntagsblätter enthalten übrigens Illustrationen. Als das beste Familienblatt wird die „Tribune“ angesehen. Man findet in ihren Spalten eine ganze Reihe belehrender Aufsätze über Leben, Sitten und Gebräuche und die sozialen Verhältnisse und Zustände der verschiedenen Völker.

Die „Sun“ huldigt fast ausschließlich dem Sport und dem Theater. Sämtliche Blätter aber „entlehnen“ in freimütigster Weise einen großen Bestandteil ihres Inhalts aus den Spalten englischer und deutscher Zeitungen.

Ein erster gehaltenes Blatt, welches auch die meisten Originalartikel bringt, ist der „Herald“.

Einer der wichtigsten Punkte aber in allen Sonntagsblättern ist der „Society talk“ (Gesellschaftsklatsch).

Die Namen der Personen, welche bei der Soirée der Mrs. A. . . . zugegen waren, die Toiletten der Damen, die Möbelbezüge, die Blumendekorationen, die musikalischen Vorträge und das Souper-Menu — alles interessiert die Leser der Sonntagsblätter und wird daher mit großer Ausführlichkeit berichtet.

Die Bostoner, St. Louis- und namentlich die Chicago-Blätter behandeln diese Themata sogar mit einer erstaunlichen und oftmals unnötig übertriebenen Weiterschweifigkeit. Mehr als einmal schon haben Prediger von der Kanzel herab da-wider geredet. Sie behaupten, daß durch die Ausführlichkeit derartiger Berichte ungeheure weltliche Gedanken und Begierden in den Herzen ihrer Leser erweckt werden. Ja, sie haben schon darüber sich beklagt, daß viele ihrer Getreuen, in diese interessante Lektüre vertieft, mitunter den Weg zur Kirche vergessen hätten!

Wie dem auch sei, keine Klagen, keine Angriffe haben es bis jetzt zustande gebracht, die feste Position der Sonntagsblätter auch nur im mindesten zu erschüttern. Das lebendige Interesse des Publikums ist die unerschütterbare Festung, deren Mauern sie schützen.

Modeplauderei.

Nachdruck verboten.

Hamburg, Ende November.

„Sui, diese Kälte! Wie eine große, rote, glanzlose Kugel sieht die Sonne in der sie umgebenden Nebelschicht, ein scharfer Nordost legt in kläglich heulenden, langen Tönen durch die Straßen, rüttelt an den dick bereisten, schlanken Bäumen, die das Ufer des wie mit einer Erpfallschicht bedeckten Alsterbassins umgeben, und wirbelt die Schneeflocken, mit winzigen Eiskügelchen vermischt, in totem Uebermut vor sich her. Ruh, das ist ein „Hundewetter“!“

Aber keine der vielen eleganten mondaines, die sonst bei jedem Geräusch nervös zusammenschauern pflegen, denen jedes laute Wort fast ein körperliches Unbehagen erzeugt, fehlt, trotz „Sturmwarnung“ und schlechten Barometerstandes, auf den breiten Trottoirs vom Jungfernstieg, Neuerwall und

Alsterdamm, den drei fashionablen Kaufstraßen des nordischen Venedig. Mit wahren Heldennut tragen sie der Unbill des Wetters und spüren, im Eifer der guten Sache, weder die Kälte an den Füßchen, noch den empfindlich stehenden Schmerz, den die kleinen Eisfloeken, selbst durch den Schleier hindurch, hervorbringen, denn — Weihnachten ist ja vor der Thür, und welche echte Frau empfindet da nicht mehr denn je das Bedürfnis, alle, die ihr nahe stehen, zu erfreuen? So mustern denn unzählige Augen neugierig forschend und suchend die reich dekorierten Schaufenster. O diese Juwelierläden, diese Mippes- und Antiquitäten-Bazare, diese Tapissiergeschäfte, Spielwarenhandlungen, und ach — diese fesselnden, eleganten Modeateliers!

„Hu, es ist doch empfindlich kalt,“ murmelt da plötzlich gar mancher liebreizende Frauenmund, und was läge wohl näher, als sich nach dieser eben erst gemachten, abfesselnden Entdeckung hinter die schützenden Scheiben eines Ladens zu flüchten — daß es just ein Modeatelier ist, das der „Halberfrohrenen“ gastliche Aufnahme gewährt, ist doch zweifellos nur ein Spiel des Zufalls. Aber es trifft sich gut, denn „Madame“ braucht „eigentlich“ noch notwendig diverse Kostüme — wem käme wohl diese Idee nicht, angesichts einer Fülle der auferlesenen Toiletten? Da sind vor allem die Straßenkleider, die heuer ganz besonders vornehm wirken durch die schlichte Einfachheit und die langen, mit absteckender Seide gefütterten Schleppe.

Sehr geschmackvoll ist ein Anzug aus dunkelbraun und heliotrop gefärbtem Lamé im Verein mit braunem Sammet. Rings um den Schleppe, der aus dem rasierten Wollstoff geschnitten, aber derartig verarbeitet ist, daß die Streifen horizontal liegen, zieht sich eine schmale, schwarze Fetzborstüre. Die Taille, gleichfalls aus Wolle, ähnelt einem langen Schurz; unter den Armen geschlitzt und mit einer Fetzpassementerie abgeschlossen, wird der Sammet sichtbar, der auch überall unter dem langen Schoß der Taille hervorschaut und so den Eindruck hervorruft, als läge der gestreifte Lamé gleichsam als eine Art Panzer über einer Sammetcorsette. Die Toilette wird durch Sammetärmel und Sammettragen und einen 10 Cent. breiten, lose umgelegten Fetzgürtel vervollständigt, dessen lange Enden vorn bis fast zum Rocksaum herabfallen.

Sehr distinguiert wirkt auch ein anscheinend ganz einfaches Kostüm aus mode rosé Tuch — eine neue wunderbar zarte Farbe, halb gelblich, halb rosa. Der Rock mit langer, gelb abgefütterter Schleppe, zeigt als einzigen Aufputz sehr schöne Passementerieknöpfe, die auf einer umgelegten Falte, unten vom Beginn der Hinterbahn an, von beiden Seiten in schräger Richtung nach oben gesetzt sind, so daß sie oben auf dem ganz kurz geschnittenen Schoß der Taille in einem einzigen Knopf zusammenstoßen. Es ist überaus grazios, wie alsdann die Schleppe zwischen den beiden Falten lang hervorfällt. Die Taille mit Stehragen und Umlege tragen in gelber Seide, sowie Revers aus gleichem Material ist zweireihig geknöpft.

Auch ein lichtgraues Tuchkleid erregt Aufmerksamkeit

durch die originelle Idee, es „en soleil“ zu garnieren, indem schmale Goldbördchen sich von oben und unten, rechts und links über das Devant der Taille ziehen, alle in der Mitte derselben zusammenstoßend und durch eine Nolette aus Goldborten abgeschlossen. Der Rock, der mit einem schmalen Goldgürtel über die Taille getragen wird, zeigt einen Streifen Dpoffum am Rande und über demselben strahlenförmig aufgenähte Vorte. Pelz umgiebt auch den Stehragen und die Manschetten der glatten Ärmel. Allerliebste ist auch ein dunkelbraunes Sergetostüm, mit lichtblauen Streifen durchwebt, glattem Rock und Fracktaille mit blaßblauen Aufschlägen aus Sicilienne.

Im Schimmer des Glühlichtes tauchen die märchenhaft schönen Gesellschaftstoiletten empor. Matte Farben mit schwarzen Spitzen oder Fetz ist heuer die Lösung. Ueberraschend effektiv erscheint eine Ballrobe aus vert chartreuse crêpe, mit Phantasiezweigen aus schwarzem Fetz besät. Den Rand des Rockes umzieht eine Rüsche aus schwarzen Spitzen, und eine breite Atlaschärpe mit langen Enden schlingt sich um die eingesteckte Taille, deren Ausschnitt gezogene crêpe-Volants begrenzen. Aus schwarzen Spitzenpußen mit Fetzbandeau sind die halblangen Ärmel gefertigt. Eine mattheliotrop Toilette, gleichfalls der Pariser Favoritmode huldigend, bei der die Röcke über den Taillen getragen werden, ist sehr chic nur mit einem Gürtel, Rock- und Ausschnittumrandung aus Zobel besetzt, der jetzt mehr denn je en vogue ist. Rosa Seide mit Goldstickerei bildet das Devant zu einer prachtvollen Toilette mit langer, schwarzer Sammetchleppe; reich geflickt ist auch die dekorierte Taille mit kurzen, hohen Puffärmeln aus Sammet. Und wie ganz anders erst wirken all diese reizenden Modegebilde, wenn sie sich um einen weichen Frauenkörper schmiegen, wenn die Trägerin siegreich durch den Salon schreitet und überall leise Laute der Bewunderung vernimmt. Mit einem behaglichen Triumphgefühl verläßt sie die Soirée, und spät noch, nachdem die Jungfer ihr längst den weichen Sammet Schlafrock angezogen hat, recapituliert sie ihre Erfolge.

„Madame“ blickt an ihm nieder, er ist sehr schön geworden, der Schlafrock, aus bleu electric Sammet mit losen, federbesetzten Vorderteilen, die sich über einem Einsatz aus türkischer Seide öffnen. Ein anderer aus tiefvioletter Plüsch mit Goldstickerei und heliotrop Seidenärmeln hätte entschieden nicht den Effekt gemacht, die Farbenzusammensetzung ist schon zu häufig verwandt. „Madame“ lächelt; sie ist mit sich zufrieden, denn sie ist klug und weiß, daß eine Frau selbst im Regligé ihrem Gatten reizvoll erscheinen soll.

In dunklen Nuancen, Schwarz, Blau und Braun präsentieren sich die Mäntel, 100 Cent. lang. Für kleine Damen jedoch ist es entschieden vorteilhaft, die Jacken nicht so lang zu tragen, es verkürzt die Figur noch mehr. Sehr hübsch ist ein schwarzes Sammetjacket, überzogen mit kleinen Schuppen aus Passementerie und glatten Sammetärmeln. Auch eine Tuchjacke, reich mit Fetz und Schnüren benäht, ist sehr hübsch. Wirkungsvoll sind die Abendmäntel in Capeform und in lichten Farben, wie hellblau Tuch, ganz gefüttert mit weißem Ziegenfell und mode rosé Tuch, eine Umrahmung von zu-

fammengereichten Pfauenfedern aufweisend und mit prachtvoller, schillernder Perlpassementerie bedeckt. Elegant ist auch ein Ball-entrée aus Mattheliotrop, spanischer Spitze mit einem Sealskintragen.

Zahllose eigenartige Neuigkeiten giebt es heuer auf dem Gebiet der Hüte, und obgleich die Hamburger Damenwelt im allgemeinen den einfachen „soliden“ Formen den Vorzug gewährt, so haben sich doch die großen Geschäfte nicht davon abhalten lassen, die originellste diesjährige Caprice, den chapeau-alliance franco-russe einzuführen, und — das Wunder geschah: besagter Hut, einem flachen Cylinder ähnelnd und nur mit einem echten Shawl alter Points umwunden, dessen Enden rückwärts kurz herabhängen, fand enormen Beifall. Sehr hübsch sind die Sealskinhüte in Capoteform, teils mit echten, weißen Spitzen, mit Zobelchwänzen und Phantasiefedern, teils mit Noletuffen in unmöglichen Farben und glänzenden Blättern gepußt. Sehr kostbar sind große, runde Hüte aus Persianer, nur mit einem gelben Sammetband und dichtem Reiter geschmückt.

Eine Capote ist ganz aus gefaltetem Sammet hergestellt, vorn flach ausliegend und mit einem rötlichen Aftersbouquet geziert, das sich vom schwarzen Sammetgrund höchst vorteilhaft abhebt, rückwärts aufgebogen und mit einer breiten schwarzen Atlaschleife vervollständigt, unter der hervor die breiten Atlasbindebänder sichtbar werden. Breite Bänder, wengleich nicht sehr kleidsam, sind doch für alt und jung Nouveauté. Auch ein Capotehut aus braun-grünem changeant Sammet, mit echtem Sandvögel gepußt und breitem Sammetbindeband ist höchst eigenartig.

Krimmer, Zobel und Sealskin beherrschen völlig das Terrain des Pelzwerks; von minderwertigen bleiben Bar und Stunks das beliebteste.

Fünf Uhr! Die großen Bogenlampen tauchen bereits den ganzen Jungferntiege in ein Meer von Licht. Nur wenige Fußgänger sind noch zu erblicken, denn es ist Dinerstunde, und nur Equipagen und Droßkchen jagen vorbei und fahren die sämigen Hausfrauen in ihre wohldurchwärmten, behaglich erleuchteten Wohnungen. „Madame“ ist ganz besonders fröhlich heute, wie Sonnenschein liegt es auf ihren Zügen, die förmlich verklärt erscheinen, sie hat entschieden ihren beau jour. Sie toleriert alles mit größter Sanftmut, was sie sonst an anderen Tagen zur Verzweiflung brächte, das Thürengeklapper, das Kindergeschrei, das Auf und Nieder des Schauluststuhles, sogar das etwas laute Lachen des Hausherrn, dem die Freude über die brillante Stimmung und die verschwundenen Nerven seiner Frau förmlich auf dem gutmütigen Gesichte geschrieben steht. Ja, ja, „Madame“ ist wirklich eine äußerst gewandte Diplomatin, denn hm! in einer Stunde hat sie die Schneiderin herbestellt mit — der Rechnung über einige neue Toiletten — o, nur sechs — und mit dem bezauberndsten Lächeln wird sie zu ihrem Gatten eilen und bitten: „Ach, Schatz, sei so gut und ...!“

Lillian.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Anzeigen.

Der Inserationspreis beträgt
M. 1.50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Nonpareille-Zeile.

Alleinige Annoncen-Annahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

Farbige Seidenstoffe

ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins — direkt an Private — ohne Zwischenhändler:
von 95 Pfg. bis Mk. 11.80 per Meter nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich (Schweiz).
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.



Gestreifte Seidenstoffe Mk. 1.20
bis Mk. 4.— Meter für Ball-, Gesellschafts- und Strassentoiletten in riesiger Auswahl liefert zu billigen, festen Fabrikpreisen die Seidenwarenfabrik
Crefeld, Michels & Cie., Berlin W., Leipz. Str. 101.
Königl. niederl. Hoflieferant, Lieferanten des Deutschen Officiersvereins und des Deutschen Beamtenvereins. Proben postfrei.



Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Plüsch jeder Art zu Fabrikpreisen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Überall zu kaufen
Dommerichs Anker-Cichorien.
Dur Farbenproben
fertige in 2 Tagen jede Passementerie.
Mod. Gürtel etc. Event. nach den Abbild. d. Hl. Georg Rosenbergs, Berlin C., Russtr. 30, I.

Specialität: **Hemdentuche.**
Nur vorzügliche, stets gleichmäßige Qualität.
Muster franco gegen franco. Detail-Verlauf zu Engros-Preisen. Versand nur gegen Nachnahme.
Carl Schultze, Mörs a/Rh.
Gegründet 1807.

Neuheiten zum Bemalen,
Brennen, Kerbschnitten etc. in Holz,
Terracotta, Metall etc. u. sämtliche
Utensilien dazu empfiehlt
G. A. Noll, Halle a/S.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Gestrickte Strümpfe
(nicht gewirkt) versendet zu Fabrikpreisen an Privatleute, Preisliste gratis u. franco. Nicht-convenirendes wird zurückgenommen.
Mechanische Strümpfstrickerei
Carl Freter, Hann. Münden.
Überall zu kaufen
Dommerichs Anker-Cichorien.

Seide. Schwarze Seidenstoffe mit Garantie für reine Färbung versenden meter- und robenweise, porto- und zollfrei zu wicklichen Fabrikpreisen an Jedermann. Muster franco.
Seidenstoff-Fabrik-Antion
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Wer Damen-Mantelstoffe
zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollection. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, Diagonals, glatten farbigen Tuchen, Aacher Doublet, Eskimo, Coating, Kammgarn- und Foulé-Stoffen; ferner eine grosse Auswahl seidener Matelassés, wollener Mantelplüsch, englischer und deutscher Seidenplüsch, sowie Bezugstoffe für Radmäntel und Pelze.
Schneidermeister und Modistinnen
erhalten diese Collection umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.
Siegmund Mendelssohn,
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

Langjährig



anerkannt sind die vielfachen
Vorzüge meiner
Damen-Mäntel.
Denn sie vereinigen saubere
Arbeit, geschmackvolle Aus-
führung und tadellosen Sitz
mit denkbar billigsten Preisen.
Niemand zögere gratis und
franco meine mit 59 Illu-
strationen ausgestattete
Preisliste zu verlangen.
Persönliche Besucher
wollen direct achten auf die an
meinem Eingang angebrachte
Laterne mit d. Nr. 27.
Otto Altenberg (etabliert
1865).
Berlin SW., Markgrafenstr. 27.

Auch an Private
Grossartige
Muster-Collectionen
aparter Neuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen,
gediegener Qualitäten,
Tischengenen, Leinen und allen
Ansstattungs-Artikeln.
Benno Schenk, Breslau.
Auch an Private
En Gros Preise

CRÈME SIMON
Rue de Provence, 36, PARIS
D. PARFUMERIE, APOTHEKEN und FRISEURE

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut
und Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und
blendende **WEISSE** zu verleihen.
Unübertroffen gegen **AUFSRINGEN, FLECKEN, ROETHE,**
JUCKEN der HAUT.

Chinesische Ziegenfelle,

langhaarig, weich, ca. 180 cm lang und 90 cm breit, weiss und grau, als Bettvorleger, Chaiselongue-, Schlitten-
decken etc. sind eines der

schönsten und billigsten Geschenke.

Neu eingetroffene Sendungen Stück 8, 10 und 12 Mark.
Grösste Auswahl stets eintreffender Neuheiten in

CHINA- UND JAPAN-WAAREN.

Versand nach auswärts. Illustrirter Preiscurant gratis und franco.

F. G. Taen Arr-Hee,
Berlin W., Leipziger Strasse 119/120.

Spezial-Abtheilung: Thee-Import.

Aus dem Frauenleben.

Vom „Deutschen Frauenverein für Krankenpflege“ ist abermals eine Krankenpflegerin, Fräulein Lisbeth Binder, nach Ostafrika in das Hospital zu Kilwa entsandt worden.

In Wien hat sich kürzlich eine österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde konstituiert, deren Präsidium der Frau Baronin Bertha von Suttner, der geistvollen Verfasserin des bereits in alle Kultursprachen überetzten Romans „Die Waffen nieder!“, übertragen wurde.

Die englische Hochschule für Frauen „Girton College“ wurde seit 1869, dem Jahre ihrer Begründung, von 400 Studentinnen besucht, von denen 231 ihre Studien mit besonderen Auszeichnungen beendeten.

Von der britischen phrenologischen Gesellschaft wurde eine junge Dame, Anna Oppenheim, für ihre wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Anatomie und Phrenologie mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet.

In London ist die Zahl der Tageschriftstellerinnen so groß, daß jetzt ein eigener Damen-Pressklub begründet werden konnte.

Totenfeier. In Berlin starb die junge Gräfin Gertrud Pfeil, einzige Tochter des Professors Leo und Gemahlin des bekannten Afrikaforschers; in Rom infolge eines Schwermutansalles die als Schriftstellerin und Uebersetzerin bekannt gewordene Frau Karoline Sophie Molesechott, Gemahlin des berühmten Professors der Physiologie Jakob Molesechott.

Litterarisches.

„Kerners Pflanzenleben“ (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) liegt nunmehr in zwei Bänden abgeschlossen vor. Das treffliche Werk ist ein ebenbürtiges Seitenstück zu „Drehms Tierleben“ und zeichnet sich wie dieses berühmte Werk durch eine gemeinverständliche Darstellung und anziehende Schreibweise aus.

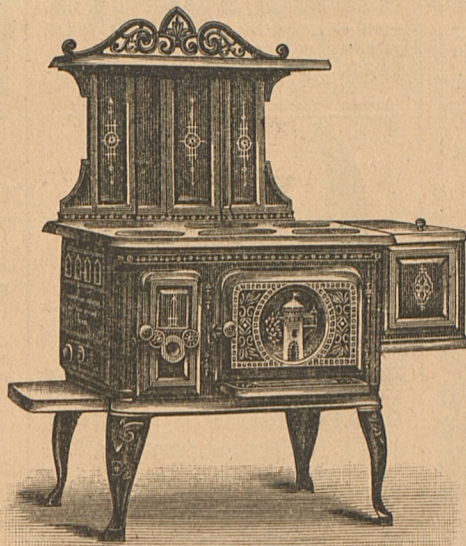
„Vossongs kunsttechnische Bibliothek für Dilettanten.“ Wiesbaden, J. Vossongsche Verlagsbuchhandlung. — Das zunehmende Interesse, welches alle Gebieten, vornehmlich die Damenwelt, heutzutage den verschiedenen Gebieten der Kunsttechnik entgegenbringen, hat eine Anzahl kostspieliger Werke ins Leben gerufen, welche einzelne Zweige behandeln, eine einheitliche Darstellung der gesamten Kunsttechnik aber bisher vermissen lassen. Diejem Bedürfnis kommt das neue Werk, von dem uns bereits die ersten drei Bände vorliegen, in musterhafter Weise nach.

praktische und wohlfeile Werk auch vielen unserer Leserinnen willkommen sein.

„Die Schönheit des Weibes.“ Von Hortense de Coupp. Berlin, Friedrich Stahl. — Ein praktisches Buch, das uns in einer Reihe gewandt geschriebener Artikel beherzigenswerte Winke zur Schönheitspflege giebt. Die Verfasserin wendet sich u. a. gegen den übermäßigen Gebrauch der Seifen, an deren Stelle sie Mandelmehle, Pasten und Emulsionen zur Verschönerung des Teints empfiehlt. Eine Anzahl bewährter Verordnungen gegen mancherlei Hautübel, sowie zweckdienliche Vorschriften zur Pflege des Haars, der Hand, der Zähne und andere bewährte Recepte der Kosmetik sind dem Werke beigelegt, das durchweg von dem Grundsatz einer gesundheitsmäßigen Lebensweise ausgeht und daher das Interesse unserer Leserinnen wohl verdient.

Wirtschaftsplaudereien.

Flensburger Kochofen. Schon früher haben wir auf die Fabrikate der amerikanischen Dampfheilkerb. Hansen in Flensburg aufmerksam gemacht. Seit einiger Zeit fertigt die genannte Firma neben Heizöfen auch Kochöfen nach neuem, patentiertem System. Dieselben werden in allen Größen und Ausstattungen zu Preisen von 90 bis 190 Mark hergestellt; nebenstehende Abbildung zeigt eine Mittelform (Preis: 130 Mark). Der aus Gußeisen hergestellte „Flensburger Kochofen“, in dem jeder Platz gut ausgenutzt ist,



kann mit jedem Material gefeuert werden, brennt ungemein sparsam und ist durch einen einfachen Griff leicht zu regulieren. Der Kof ist ganz besonders praktisch zusammengefaßt. Einen großen Teil des Herdes nimmt der Bratrofen ein, welcher mit eigenartiger Ventilation versehen ist. Dadurch wird ein Austrocknen der Speisen unmöglich gemacht und das Schwärzen des Bratens sehr beträchtlich vermindert. Ein Verlegen des Bratens, wie bei unseren alten Herden, ist nicht mehr nötig. Zu den genannten Vorzügen gesellt sich die elegante Ausstattung, welche den „Flensburger Kochofen“ zu einem Schmuckstück für jede Küche macht.

Neues vom Büchertisch.

(Wir behalten uns näheres Eingehen auf nachstehend verzeichnete neuer erschienene Bücher nach Raum und Gelegenheit vor.)

- Adermann, E. Die Helmat Schaffelcher Gestalten. Mit Zeichnungen von E. Württemberg. Konigang, Verlag von W. Med.
Bächtold, Jakob. Mörike-Sturm-Briefwechsel. Stuttgart, G. J. Göschen.
Brociner, Marco. Radu Gleda. Roman. Dresden und Wien, Alfred Hauschild.
Eckstein, Ernst. Dombrowsky. Roman. 2 Bde. Dresden u. Wien, Alfred Hauschild.
Ehm, Hugo. Die neue Kaiserkrone und ihre Träger. Stuttgart, Kob. Bartschlagler.
Fontane, Theodor. Ubultera. 2. Aufl. Berlin, F. Fontane u. Co.
Friedmann, Alfred. Der letzte Schuß. Die Erzählung des Genfers von Bologna. Ein Kind seiner Zeit. Drei Novellen. Leipzig, Philipp Reclam jun.
Galen, Philipp. Der Meier von Montjardin. Roman. 2 Bde. München, R. Lehners Verlag.
Hauffs Werke. Illustrierte Ausgabe. Lieferung 10-14. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
Lanzky, Paul. Herbstblätter. Gedichte. Leipzig, Wilhelm Friedrich.
Lohmeyer, Julius. Deutsche Jugend. Neue Folge, Band 10, Heft 1. Hamburg, Verlagsanstalt vorm. J. F. Richter.
Ludwig, Otto. Gesammelte Schriften. Lieferung 23-24. Leipzig, F. W. Grunow.
Matthes, Alfons. Diotima. Drei Bücher der Liebe. Leipzig, Wilhelm Friedrid.
Naaff, Anton August. Gartheil und Krauseminz. Lieber im Volkston. Illustriert von Alfred Heide. Berlin, Herm. J. Weisinger.
Nöfker, Rudolf. Froher Sinn. — Seelust. — Gedentbüchlein. Illustrierte Lieberbücher. Berlin, Verlag von Herm. J. Weisinger.
Pflege der Schönheit, Ueber die Bemerkungen einer Dame vom Stande. 2. Aufl. N. Hartlebens Verlag.
Rofegger, P. K. Hoch vom Dachstein. Wien, N. Hartlebens Verlag.
Schafheitlin, Adolf. König Nofas der Auserwandene. — Elfa, das Leben einer Seele. Leipzig, Wilhelm Friedrich.
Schneidewein, Max. Das zeitgeschichtliche Ereignis von Trier. — Das goldene Wg der Philosophie. Berlin, Friedrich Stahl.
Schönthan, Paul von. Die elegante Welt. Handbuch der vornehmen Lebensart. Berlin, Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt).
Spangenberg, Pauline. Herr Erich und sein Müdel, Dresden, Otto Brandner.
Wichert, Ernst. Der jüngste Bruder. Roman. Leipzig, Karl Neffner.
Wichmann, Franz. Dichtungen und Gedichte. Dresden u. Leipzig, C. Pierjons Verlag.
Wibbern, M. Onkel Gerhards. Berlin, Albert Goldschmidt.
Wildenradt, Johann von. Leonore. Erzählung. Leipzig, Viktor Ottmann.
Wolzogen, Ernst von. Erlebtes, Erlauchtes, Erlogenes. Berlin, F. Fontane u. Co.

Wem daran gelegen ist, eine gesunde und schöne Haut zu haben, benütze

Mouson'sche Toiletteseifen.

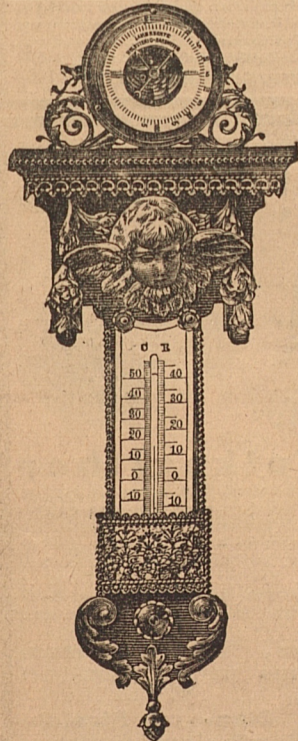
Eine gute Seife muss nicht nur reinigend, sondern auch wohlthätig auf die Haut wirken, indem sie dieser Frische, Geschmeidigkeit und Elasticität giebt. Geringe und schlecht fabricirte Seifen sind dagegen äusserst schädlich, weil durch ihre Schärfe die Fettdrüsen der Poren zerstört werden, wodurch die Haut spröde und rissig wird.

MOUSON & CIE'S TOILETTESEIFEN sind überall zu kaufen.



Pflege der Haut u. Schönheit des Teints: ROYAL THRIDACE SEIFE VELOUTINE SEIFE

29. Boul. des Italiens. zu haben in allen Parfumerie- u. Coiffeurgeschäften



„Gut Wetter gehört zum täglichen Brod.“

Von den Mächten, die im Dunstkreis über uns und um uns ihr Wesen treiben, sind wir alle mehr oder weniger abhängig. — Schon längst hat sich zur Wetterfahne das Barometer gesellt. — Ohne diese beiden Gesellen um ihr verdientes Ansehen zu bringen, will ich ihnen in meinem

Patent-Polymeter

einen Genossen geben, der für sich allein leistungsfähiger ist, als sie beide, indem er die wichtigsten Factoren für die Vorausbestimmung des Wetters: die Schwankungen der absoluten Feuchtigkeit der Luft, zeigt. Illustrierte Beschreibungen und Anerkennungen erster Fachmänner zu Diensten.

Preise: in Messing (auch für vielfach technische und hygienische Zwecke) 20 Mark; in Phosphor-Bronze (wetterbeständiges Metall) 25 Mark.

Barometer von 15 bis 150 Mark.

Garantie für genaue Justirung.

Sendung eventuell auf Probe!

Ältere Instrumente zur Umänderung erbeten.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.

Inhaber des Ordens für Kunst u. Wissenschaft.

Tausende von Lobschreiben aus allen Ländern und allen Kreisen der Gesellschaft.

Meissner Smyrna-Knüpff-Arbeiten

Hochinteress., weltberühmte Handarbeit f. Damen z. Herstellen v. prachtl. Teppichen, Vorlegern, Sesseln, Kissen, Käufern, Fritz- und Fensterverkleidungen, Wanduhren, Kameeltaschen, Möbelbezügen u. Leichtes Erlernen nach gedruckter Anleitung. Nur Prima-Material-Verwand. Preisl. u. Musterwortl. auf Berl. F. Louis Veilich, Meissen. gratis angefangen.

Komet



der neue sanitäre Universal-Kinderstuhl ist mit einem Handgriff hoch oder niedrig zu verstellen, kein Herausfallen

In allen Städten Verkaufsstellen

Ueberall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Unveränderliche photographische Vergrößerungen nach jedem eingesandten, wenn auch mangelhaften Bilde fertigt seit vielen Jahren in künstlerischer und getreuer Ausführung als Spezialität

Hofphotograph Fritz in Greiz i. V. Preislisten und Anerkennungs schreiben postfrei.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlanqe gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Fabrik heizbarer Badestühle, Berlin W. 41.

Für unsere Kinder das Beste!

Wer dies will, wer keine leichterbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern an deren Spiel erfreuen will, wer mit einem Wort das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht,

der verlange rechtzeitig unsere neue illustrierte Preisliste, deren Zusendung gratis und franco erfolgt. Jede Mutter sollte vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenk unbeding die Preisliste aufmerksam lesen; es lohnt sich!

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thüringen.

DER GUTE TON

IN ALLEN LEBENSLAGEN. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von Franz Ehardt. Erste verb. Aufl. Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 47 Bog. eleg. geb. m. Goldschn. 10 Mk. II. Teil. Unserer Frauen Leben. 24 Bog. geb. 6 Mk. Prospekt gratis u. franko. Zu bez. durch alle Buchh. oder direkt portofrei vom Verl. JULIUS KLINKHARDT in Leipzig u. Berlin W., 35

Lehrbücher der Handarbeit.

Mit erläuternden Abbildungen. Herausgegeben von Emmy Heine. Commissionsverlag von Franz Wagner, Leipzig. Jedes Heft ist auch einzeln zu haben.

- I. Schule des Strickens.
II. Schule des Stülens.
III. Schule der Filet-, Knüp- und Trivoltitäten-Arbeiten.
IV. Schule der Tapifferie-Arbeit, Holzbein- und Phantastiestickerei.
V. Schule des Wäschens, Zuschneidens, der Weiß- und point-lace-Stickerei.
VI. Schule des Füll-Durchzugs, der Stopp-, Epigen-, genähten Guipures, Durchbruch- (punto-tirato), Plättisch- und Kunstarbeiten.

Bd. I-VI. — Preis (in Carton) Mf. 6.—

The English Library

embraces the best works of all popular novelists of the day. List postfree from Leipzig on application. Each Volume sold separately. Price M 1.50. Leipzig. Paris. Berlin. Vienna. Heinemann & Balestier, Ltd.

Kinder-Gartenlaube.

Jede Mutter, jeder Freund der Jugend abonniere auf die Kinder-Gartenlaube.

Farbig illustrierte Zeitschrift für die Jugend im Alter von 7-15 Jahren. Herausgegeben von Albert Richter. Alle 14 Tage 1 Heft. Jährlich etwa 600 Seiten Text von den besten Schriftstellern und 96 große, künstlerisch farbig ausgeführte Bilder in 8 bis 12 farbigem Druck von Carl Mayer's Kunstanstalt in Nürnberg.

Preis: Vierteljährlich nur 1 Mark.

Das Beste für die Jugend. Allseitig als vorzüglich anerkannt. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Verlag der Kinder-Gartenlaube in Nürnberg.

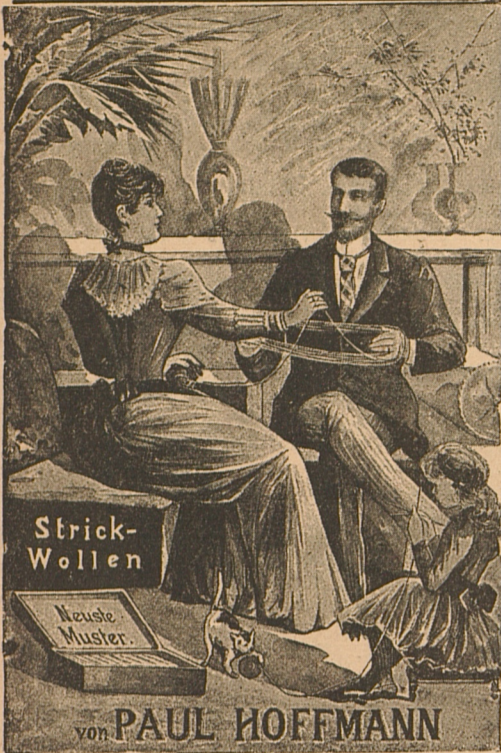
VINAIGRE SUPÉRIEUR de TOILETTE

ist in allen besseren Geschäften und in dem Dépôt des

ECHTEN EAU de BOTOT

Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich. — Marke

Wiegand & Lauk, Parfumeurs, Frankfurt a. M.

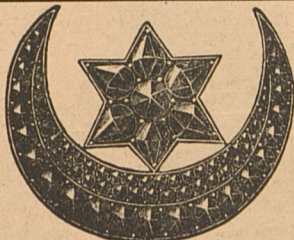


Neuheiten!
 Zweifarb. Straussenwolle
 (Ostreich-wool)
 Seidenmooswolle
 Helgolandwolle
 Carlotawolle
 Mooswolle
 Dochtwolle
 Seidendochtstoffe
 Corallenwolle
 Merino-Deckenwolle
 Congowolle
 (mit pass. Canevas)
 Jackenwollen
 Hollins' Merino
 7 Arten Rockwolle
 26 verschied. Sorten
 melirte u. einfarbige
 Strickwollen für die versch.
 Zwecke des tägl. Bedarfs.
 Maschinenstrickerei
 (schleunige Anfertigung von
 Längen nach Maass).
 Katalog und Muster auf gefl.
 Nachfrage sofort.
RUHRORT a/Rh.



Kostüm-Strickerei.
 Einzelne Kostüme, deren Stoff einzuweisen ist, besticke ich in 2-3 Tagen mit Seide, Gold oder Perlen in moderner Weise, event. genau in Art u. Zeichnung der Abbildungen dieser Modensetzung.
Georg Rosenberg,
 Fabrik mechanischer Strickereien,
 Berlin C., Kurstraße 30, I.

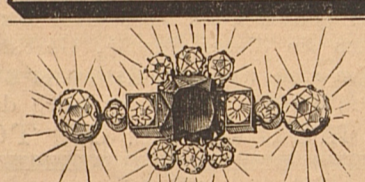
Damen-Kleiderstoffe u. s. w.
 direkt vom Fabrikort empfiehlt jedes Waas zu billigsten Preisen.
Paul Louis Jahn, Greiz.
 Fabrik- und Versand-Geschäft.
 Damen an allen Plätzen als Agenten gesucht.



Kostenfrei versendet reich illustrierte Preis-Kataloge über Schmucksachen aus echten böhmischen Granaten
J. Reimann,
 Berlin W., Friedrichstrasse 189
 Hamburg I, Bergstrasse 25,
 Prag, Ferdinandstrasse 25
 Ueberall zu kaufen
Dommerichs Anker-Cichorien.

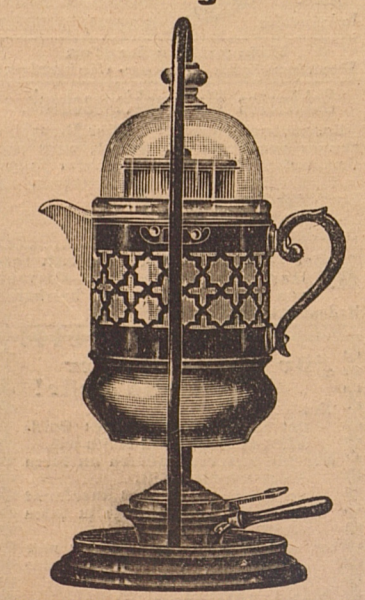
Reiboldsgrün
 i. Sachf.
Lungen-Heilanstalt
 Winter-Kur.
 Prospekte durch Dr. Driver.

Heilanstalt
Bad Hohenstein-Ernstthal.
 Anwendung der natürlichen Heilmethoden.
 Winterkuren.
Dr. med. R. Schneider.



Mittelstein B.-Brillant, Rubin, Saphir u. s. w.
 Nr. 1282 in Silber vergolbet Mark 33. —
 in Goldfassung " 45. —
Victoria-Brillanten,
 die neueste, vollendetste und unübertroffene Nachahmung echter Steine in Gold- und Silberfassung nur in modernster und gebiegenster Juwelier-Ausführung.
Bourguignon-Perlen
 in Schnüren, Colliers, Ohrringen etc.
 Muster. Preisocourant gratis und franco.
Alex. Schulz, Berlin W.,
 Unter den Linden 22/23, Ecke Passage.

Carl Senfft,
 königl. Hoflieferant,
Stuttgart.



Versendet kostenfrei seinen neuen illustrierten Preisocourant von vernickelten und versilberten Tafel- und Haushaltgeräthen.



Dommerichs Kamerad — haben immer schneidig saubere Uniformen — müssen dem Schneider 'en Hebensgeld an den Hals werfen. — Ganz das Gegenteil! früher, ja! — jetzt habe „Benzolinar“ angehängt, damit hält Durche Uniform stets sauber, — kolossale Ersparnis!
Benzolinar?! sagen Sie, was ist 'en das für'n Zeug?

Benzolinar gefehlt, entfernt alle Flecken ohne Stoff und Farbe nur im geringsten anzugreifen.
Benzolinar ist großartig gegen alle Flecken in den verschiedensten Stoffen und Farben, in Wädhern u. Kunstwerten, z. B. Waschen von werthvollen Häutern, Fächern, Schirmen, Sammet, Seide, Aufschlägen v. Uniformen, reinigt Gold, Eisenblech zc. zc., kurz darf in keinem Haushalt fehlen.
Benzolinar führen die meisten Droguen-Händler, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu 50 P. und 1 M. die Originalflasche.
Chemische Fabrik
Wilhelm Roloff,
 Leipzig.

Locarno Winterstation

Von allen mediz. Autoritäten allgemein anerkannt und speziell vom Kgl. Bayer. Med.-Rath Herrn Univ.-Prof. Dr. A. Martin proclamirt: die perfekte Herbst-, Winter- und Frühlings-Station im vorzüglichsten Klima Europas.

Grand Hôtel Locarno.
 Bester Aufenthaltsort an d. Ital. Seen. — Offen das ganze Jahr. — Auf's Beste für den Winteraufenthalt eingerichtet.
 Comfortabelstes Hôtel des Continents in unübertreffl. schöner Lage. Grosser Park mit luxuriös. südl. Vegetation. Winterfenster, Centralheizung, Kachelöfen u. Cheminées in allen 200 Wohn- u. Gesellschaftsräumen. Traubenkur. — Deutscher Arzt. — Bäder. — Pers.-Aufzug. — Engl. u. Deutsche Kirche. — Privatdampfer u. Wagen. — Küche u. Keller ganz I. Ranges. — Mässige Preise. — Prospekt u. Medicinalrath Martin's Beschreibung gratis durch **Balli, Besitzer.**

Für Herz-, Asthmaleidende, Wöchnerinnen etc. empf. weichgepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als 15 fach verstellbare Sprungfederkeilkissen mit gutem Drellbezug. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Preis 22 Mk. incl. Verpackung. Bei vorheriger Geldsendung franco jeder Poststation. Bettbreite ist anzugeben. Absendung sofort.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstr. 20.
 Kataloge über Kranken-Möbel aller Art, Patent-Bett-Sophas und -Stühle gratis u. franco.

Sammet u. Seidenstoffe
 jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider“. Billigste Preise.
 Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
 Muster franco.

Patent-Sprungfeder-Matratzen

Alle Grössen stets vorrätig.
Westphal & Reinhold
 BERLIN SO., Wassergasse 30.
 Anerkannt die besten der Welt!
 Elastischer, reinlicher und billiger als Sprungfeder-Matratzen.
 Grosses Lager in Holz-, Eisen-, engl. Metall-Bettstellen.
 Preislisen gratis.
 Wo keine Niederlagen, directer Versand ab Berlin.

Universal-Holzbaukasten.

Neuestes Spielzeug patentirt in Deutschland und allen civilisirten Staaten der Welt.
 Dieser Baukasten hat vor allen anderen den unschätzbaren Vorzug, dass die Bausteine durch Einsetzen von Schliessen eine feste Verbindung bekommen, wodurch das Zusammenfallen der Bauten verhindert wird.
 Zu haben in allen besseren Spielwarenhandlungen.

Musik!



Accordzither.
Volkszither
 Zu meiner rühmlichst anerkannten Zitherharfe habe ich noch die vielverlangte (auch Accordzither genannt) zugelegt.
 Die Zitherharfe und ebenso die Volkszither sind thätlich in einer Stunde zu erlernen und eignen sich für Jung und Alt. Man kann in Musikinstrumenten nichts Schöneres und Billigeres finden, als diese beiden Zithern. Dieselben werden in 11 bis 12 Nummern gefertigt, von 3.50 M. bis 16 M., und bitte ich geehrte Respektanten, den diesbezüglichen Preisocourant zu verlangen, in welchem alles Nähere verzeichnet ist.
 Ferner empfehle ich meine **Symphonions**, bedeutend besser als Schweizer Spielböden, ist Leipziger Erfindung und Fabrication. Billigste und beste Bezugsquelle unter Garantie für solide und gute Waare.
 I. Preisocourante über **Symphonions**, **Spieldosen**, **Aristons**, **Phönix**, **Manopans** und alle erdenklichen Phantastartikel mit Musik.
 II. Preisocourante über alle **Musik-**, **Blas-** und **Streichinstrumente**, **Harmonikas**, **Bandonions**, **Saiten** zc. und alle Bestandtheile.
 III. Preisocourante über **Volkszithern** u. **Meinholds Accordzitherharfe**, sowie **amerikanische Harmoniums** für Kirche, Schule und Haus.
 Soeben erschienen: Notenhefte für Accord- und Zitherharfen à Heft 1.50 M.
 Die Preisocourante versendet gratis und franco.
 das größte Spezial-Musik-Geschäft von **A. Zuleger, Leipzig,**
 gegründet 1870.

Im Verlage der königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitsch & Sohn** in Frankfurt a. Oder ist soeben erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen, sowie auch gegen Einsendung von 6 Mark 50 Pfg. direkt von der Verlagbuchhandlung portofrei zu beziehen:

Vorlagen

für **Porzellan-Malerei**

von **Therese und Minna Laudien.**

In 6 Heften.
 Heft I. Preis 6 Mark.

Gerade zur rechten Zeit dürften vielen fleissigen Händen diese Vorlagen kommen, nach ihnen noch Weihnachtsgeschenke anzufertigen. Es sind in diesem Hefte Vorlagen zum Bemalen von Desserttellern und einer Schüssel mit Fischen, Krebsen, Nadieschen, Rettigen, Erbsen, Muscheln, Schoten, Krabben, Citronen, sowie für Obstteller und einer Obstschüssel mit Kirsch, Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pfirsiche, Erdbeeren u. s. w. Die genialen Künstlerinnen — leider ist Fräulein Therese Laudien vor einigen Wochen gestorben — die in Berlin stets einen grossen Kreis von SchülerInnen um sich versammelten, haben in diesen Vorlagen einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen.

Nähmaschinen

der anerkannt besten Systeme, als **Singer, Wheeler und Wilson, Ringschiffchen-Maschinen** in bekannter vorzüglicher Ausführung, eleganter Ausstattung und unübertroffen in Bezug auf Haltbarkeit und Leistungsfähigkeit.
Nähmaschinenfabrik
 vormals **Frister & Rossmann**
 Berlin SO. * Actien-Gesellschaft * Berlin SO.
 Gegründet 1864. — Arbeiterzahl 1500. — Gelieferte Maschinen über 600 000 Stück.

Unentbehrlich für jeden Haushalt sind: heizbare Badestühle

(verbesserte Konstruktion), in welchen man sich mit 5 Pfennig Kohle in 25 Minuten ein warmes Vollbad bereiten kann. In jedem Zimmer sofort aufzustellen. Mit jedem Brennmaterial zu heizen. Illustrierte Preislisten gratis und franco.
Berlin S., Kosch & Teichmann, 43 Prinzenstraße 43.
 Fabrik heizbarer Badestühle und Badewannen, Zimmerclosets, Doucheapparate zc. Viele Anerkennungschriften.

Prämiirt Wien 1873. — Gegründet 1842. — Prämiirt Hamburg 1889.

Meissner & Sohn, Hamburg.

Leinen-Lager. Eigene Wäsche-Fabrik. Eigene Betten-Fabrik.
 En détail — Engros — Export — Preisbuch kostenfrei.
!! Braut- und Baby-Wäsche-Aussteuern !!
 Hochelegantes Preisbuch Nr. 9 (600 Abbildungen) kostenfrei.

Leinen- und Baumwoll-Waaren. Tischzeug.	Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche. Bade-Artikel.	Bedeutendes Lager von Betten und Bettwaaren.
---	---	--

Specialität: Englische Metall-Bettstellen

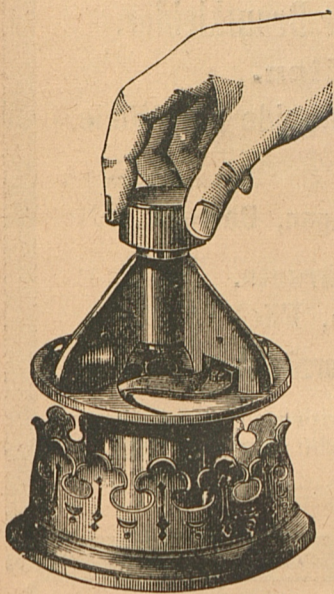
sowie **Draht-Matratzen** äusserst praktisch und dauerhaft! Abbildungen kostenfrei.
 90 x 190 cm M. 32.—, 42.—, 45.—, 62.—, 74.—, 82.—, 100.—.
 107 x 190 cm M. 36.—, 67.—, 152.—, 192.—.
 187 x 190 cm M. 52.—, 74.—, 95.—, 100.—, 110.—.
 Leicht zerlegbar für d. Versand.
 Hochelegant. **600** Abbildungen enthaltendes Preisbuch Nr. 9 über unsere sämtlichen Artikel kostenfrei.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Neu!



ca. 300000 Stück bereits verkauft!

Lingner & Kraft's Pracht-Dochtputzer

1. verschafft herrlich weißes Lampenlicht;
2. rasirt jeden Docht im Handumdrehen glatt;
3. paßt für alle Lampen;
4. zehn Lampen sind in 5 Minuten bequem geputzt;
5. macht Explosionen unmöglich;
6. Hände bleiben vollständig sauber;
7. weitentfährte Petroleum-Grparniß, weil eine vollständige Verbrennung des Petroleumgases stattfindet.

Preis 80 Pf. in allen besseren Haushalt-, Lampen- und Droguengeschäften der Welt. Nach Orten ohne Niederlage senden direct franco 1 Pracht-Dochtputzer in Carton für Mark 1.—

Lingner & Kraft, Dresden-F.

Julius Henel vorm. C. Fuchs
k. u. k. Hoflieferant, Breslau.

LIPOLEUM

Echtes bestes Fabrikat

Glatt	ca. 3mm stark	2,50
"	"	2,85
Gemustert	"	3,30

Proben frei.
Ganze Rollen wesentlich billiger.

IN DEN APOTHEKEN

ENGELHARD'S

Isländisch Moos-Pasta

gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Das Beste in

Würfel Cacao

leicht löslich

Cacao-Vero
in Würfel-Form.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. In Cartons à 25 Würfel 75 Pf. " 10 " 30 "

Hartwig & Vogel
DRESDEN.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

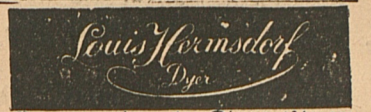
Spieldosen
mit auswechselbaren Nottenscheiben spielt 10000 Stücke.

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrierten Pracht-Katalog gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopon, Symphonion, Hymnophon, Accordions, Violinen, Zithern, Gitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 160.

Milch für Kinder und Kranke

von meinen eigenen ca. 200 Kühen, halb eingedickt, garant. haltbar u. keimfrei, wird vertragen, wo andere Milch nicht bekommt. Absatz in der Stadt Braun-schweig i. F. 1890 ca. 19000 Pfund. Man verlange Preisliste und ärztliche Zeugnisse. Probeportskisten 2 Mk. 80 Pf. Stendorf, C. Drenthjan, Domänenpächter.



Nur garantiert echt Diamantschwarz, wenn Strümpfe, Handschuhe etc. obigen Stempel tragen. Alle anderen Garantieempfel sind nicht maßgebend.

100 seltene Briefmarken!
nur v. Aegypten, Argentinien, Australien, Brasilien, Bulg., Cap, Ceylon, Chile, Costarica, Cuba, Ecuador, Finnland, Gibraltar, Griechenland, Hav., Jamaica, Japan, Java, Kaschmir, Lomb., Luxemb., Mexico, Monaco, Natal, Nid., Orange, Indien, Perien, Peru, Puttiala, Rum., Samoa, Serbien, Tunis, Türkei — alle verschieden — garant. echt — nur 2 Mk.!! Porto extra. Preisliste gratis. Großer ausführlicher Katalog mit über 10000 Preisen nur 50 Pf. E. Hayn, Naumburg (Saale).

Für Modistinnen.

Federbesätze, Federboas, Knöpfe, Jet-Steine, Sammet und Plüsch.

Auszug aus dem Preiscurant.

Zaillenfutter (Körper) Wtr. 27, 35, 45, 50 — 60 Pf.
Zaillenfutter zweifelh. Wtr. 50, 70, 85, 100 Pf.
Gage Ia., sch., weiß, grau, 10 Wtr. p. 2.00 Wtr.
Prima Kleiderjatin in allen Farben Wtr. 75 Pf.
Stofffutter, Alpaca schwarz, Wtr. 38, 60, 75 Pf.
Gurtband Ia. mit Silberstreifen 8 Wtr. 60 Pf.
Zaillenstangen zum Einschleifen Groß 1.10 Wtr.
Zaillenstangen zum Einschleifen m. feib. Streif. Groß 2.80 Wtr.
Schweißblätter, echt Gummi mit Zircon, Dg. 4 Wtr.
do. do. extra groß, Dg. 4.50 Wtr.
Sendungen über 20 Mk. franco.

S. Mecklenburg, Berlin O.,
Blumenstraße 83, gegenüber Wallnertheaterstr.

„Krinochrom“

von J. Barthol (Inhaber B. Orlich) Berlin O., Frankfurter-Allee 109.

„Bestes Haarfärbemittel“
in Schwarz, Braun, Cendré. Cart. M. 4.50.

Niederlagen in Berlin bei Gustav Lohse, K. Hof-Parfümerie, Jägerstr. 46. Julius Gansberg, Alte Jacobstr. 5, part. Borchert & Brendicke, Kaiser Wilhelmstr. C. 2. Emil Karig, Friedenau-Berlin.

Das billigste, zuträglichste u. wuschmechanischste Getränk für Gefunde und Kranke ist reiner

Malzkaffee.

Denselben versendet in 10 Pfd.-Säcken franco gegen Nachnahme zu M. 3.20. Proben gratis u. franco.

Philipp Beck, Malzfabrik, Ulm a/D.

Verlangen Sie Preisliste

9—10 Pfd. franco gegen Nachnahme

Post fass del. saure Salzgurken 3 Mk.,
delic. Sauerkohl 3 Mk.

Post fass Pfeffergurken 5 Mk., gem.
Pfeffergurken 4.50 Mk.

Post kl. Wein-Gewürzgurken 6 Mk.

Post fass rothe Rüben (Beeten) 3.50 Mk.

Post fass Pflaumen aus frischen Pflaumen mit Wallnüssen 4 Mk.

Post fass Preiselbeeren, geléartig in Zucker 5 Mk.

Post fass Dreifrucht (Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen) 6 Mk.

Post (Korb 6 Dosen Früchte sortirt 5.25 Mk., 6 Dosen Gemüse (Spargel, Erbsen, Bohnen) 5.25 Mk.

Probe Früchte in Saccharin für Zuckerkranke.

Magdeburger Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

Cacao Riquet,
löslich, mit köstlich-natürlichem Aroma.

Fabrikanten
Riquet & Co.,
gegründet 1745,
Leipzig.
Überall zu haben. Fabrikmarke Nr. 4781.

Garantirt reine

Naturbutter

versendet direct an Private die Molkerei-Genossenschaft Wehre bei Schladen (Sax.).

Migräne Kapseln

nach Vorschrift des Dr. med. Schütius, bestes Radikalmittel gegen Migräne, sowie jede andere Art von Kopfschmerz, verordnet von Aerzten des In- und Auslandes, werden fabrikmäßig hergestellt von **H. Grebe, Alster-Apotheke Hamburg.**

Zu beziehen durch die Apotheken zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Schachtel.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagneten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Ein unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid!

„CANFIELD“
Schweissblätter.

Nahlos, geruchlos und wasserdicht. Kein anderes Schweissblatt besitzt diese Vorzüge. Man beachte das Fabrikzeichen „Canfield“.

Canfield Rubber Co., Hamburg, Plokkubben 5.

Engros-Verkauf bei der Leipziger Gummiwaaren-Fabrik, Berlin C., Seydelstraße 9.

121	154	202	248
50	51	166	27

Fabrik altdeutscher Möbel von Constantin Decker, Stolp i. P.

Nr.	cm hoch	alteichen	nußbaum
121	Bauernstuhl	65	5.50
121	"	75	6.50
154	Salontisch	75	12.—
202	"	75	15.—
248	Schemel	100	10.—
50	Wartburgstuhl	100	60.—
51	Soder	48	6.50
166	Knüppeltisch	75	6.—
27	Stajelet	180	20.—

Stiefere die Tische auf Wunsch mit Schach-, Kachel- und Glaseinlagen entsprechend theurer. Versand geg. Nachn. resp. Einfindg. d. Betrages. Ill. Preisliste versende gratis und franco.

Hollins Merino Strickgarn

ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

Seit fünfzehn Jahren anerkannt vorzüglichstes und Gemüth reines

Haarfärbemittel.

Dasselbe stellt bei täglichem Gebrauch innerhalb 14 Tagen die natürliche Farbe der Haare von der Wurzel aus her und hat durch seine wirklich überraschenden Erfolge über alle anderen Färbemittel den Sieg davongetragen. Preis pro Flasche incl. Verpackung 2.50 Mk. gegen Nachnahme bei **Friedrich Starcke, Weissenfels a. S.,** Merseburgerstraße 22.

Altdeutsche Möbel zur Kerbschnitzerei, Wartburgische, Soder, Schemel, Erben etc. empfiehlt zu enorm billigen Preisen die Möbel-fabrik von **W. Zander, Stolp i/Pomm.** Preisliste franco.

Schlesische Teppichfabrik, Freiburg i. Schl.

versendet Material zur Selbstanfertigung von Smyrna-Teppichen. Illustrierte Anleitung gegen Einsendung einer Mark, auch in Briefmarken, franco.

Euchtige Vertreter werden gesucht.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

Grosses Sortiment in hübschen

Geschenks-Artikeln,

wie:

Gut versilberte Gebrauchs- und Luxus-Waaren,
Holzgalanterie- und Eisengusswaren, Figuren v. Eisenbein-Masse (abwaschbar).
Feinere Korbwaren.

Artikel für Holzmalerei und Kerbschnitt.

Vorgezeichnete Gegenstände z. Besticken aus Filz u. Leinen.
Paul Zennegg, Cannstatt.
Illust. Special-Preislisten franco.

Wiener Schuhwaren-Lager
Emil Pitsch
DRESDEN,
Wilsdrufferstrasse 24,
gegenüb. d. Hotel de France.
Etablissement 1. Ranges.

Grösstes Schuhwaaren-Ver-sandgeschäft.

Illustr. Preisliste gratis u. franco. Auch der kleinste Auftrag wird prompt ausgeführt.

Je demann
vollständige Apparate
Mk. 30. 50. 60. 80.

Illustration
Anleitung
u. Preisverz.
kostenfrei

FABRIK
photog. Apparate
C. P. Goerz
Optische Anstalt
Berlin W. (Schöneberg)
Hauptstr. 7a.

Möbelplüsch
Plüsch Tischdecken

Reisedecken, Schlafdecken, Teppiche, Läuferstoffe etc.

versendet direct und billigt das Versand-Geschäft **Paul Thum, Chemnitz i/S.** Preislisten und Muster franco! Große Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke.

Dianagürtel

(Damenbinde) v. herovorrag. ärztl. Autoritäten als d. Vorzüglichste u. Zweckentsprechendste anerkannt, daher für jede Dame unentbehrlich, mit Gummeinsatz M. 4.50. ohne „ „ „ 3.—. Kissen p. Dtd. „ „ 1.60.

Frau Flora Hormann-Knauer
Leipzig, Nürnbergerstr. 8.

Feinste Natur-Weine
von Fed. Groß & Co., Malaga, 1 Kistchen mit 12 Flaschen fortirt, Portwein, Lacrima Christi, Madeira, Scherry, Malaga, Sekt, Granada, versendet incl. Verpackung für Mk. 25.— unter Nachnahme.

Robert Staudigel, Dresden.

C. L. Flemming
Klobenstein b. Schwarzenberg i. S.
empf. kleine Leiterwagen f. Kinder u. Er-wachsene m. abgedr. Eisenachs.

gut beschlag. 25 50 100 Ko. Tragfähigk. 6,50 11,— 16,50 M. pr. St. blau.

Illustr. Preislisten gratis.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

pharmaceutischer

Bestes Eisenmittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

1 Dose 250 Pillen M. 1.50.

Eisenmagnesiapillen

Zu haben in allen renom. Apotheken.

W. Kirchmann, Apotheker.
Ottensen-Hamburg.

Neu! Neu! Praktisch und höchst originell

Liqueur-Service

in Form e. Teleph. Station. Incl. Porto und Paekung 12 Mk. unt. Nachn. liefern Burekhardt & Richter, Mulda i/S.

Madame

im Stande altdeutsche gepunnte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkasten mit Anleitung und Vorlagen hierzu. Preis M. 6. M. 10. M. 15. M. 40.

Neueste u. solideste Holz- u. Metall-Plattenschnappapparate in Oel- u. Wasser. A. Dilettanten. Preis M. 21. M. 25. M. 30.

Gustav Fritzsche, Leipzig,
Königl. Hoflieferant.
Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

Für Damen!

bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Leinen, Tischzeug etc. nach Mustern an Private. Dfertien erbittet die 1851 gegründete, weitbekannte Weberei **H. Eggemann, Bielefeld.**

Zubereitet aus reiner bester Condensirter Kuhmilch.

Condensirte Milch

Fabrik-Markte
Gesetzl.-Gesch.
Dresdner Neumarkt
Gebäude
DRESDEN
Bautzner-Str. 41
LONDON, Bury-Street 4.

Zu haben in allen Apotheken u. grösseren Droguenhandlungen.

Zu haben in allen feinen Parfümerie, Droguen, Friseur- u. Geschäften.

PARFÜMERIE-PARZIVAL

W. RIEGER, FRANKFURT a. M.

Parzival Odeur Parzival Zahnwasser.
Parzival Oel. Parzival Brillantine.
Parzival Seife. Parzival Toilettewasser
Parzival Puder Parzival Toilette-Essig.
Parzival Kopf-Wasch-Wasser.

Neueste hochfeine Parfümerien von elegantester Ausstattung für den anspruchvollsten Toiletentisch geeignet.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

Christbaum Schmuck
für Art & Jung.
Lugenschriften, Spiele, Bilderbücher.

Man verlange Weihnachtsliste.

E. Neumann & Co., Dresden-N.

Kinderwagenbazar
Max Brinner, Berlin
Jerusalenerstr. 42, I.
Berlinerhofgebäude.

Großartige Auswahl jeder Art, bestes Fabrikat, billige Preise, größtes Lager. Mühsel. Musterbuch gratis und franco.

Weihnachts-Kataloge.

Neue Werke zu ermäßigten Preisen gegen Einsendung von 20 Pf. Marke gratis u. franco. Jeder Bestellung von 3 Mk. an füge bei als **Weihnachtsprämie gratis** ein interessantes humoristisches Werk. **H. Barsdorf, Leipzig, Dufourstr. 15.**

Damenkleidermacherinnen,
welche sich durch Verkauf oder Empfehlung eines Spezialartikels ein hohes Einkommen und sorgen-freies Alter erwerben wollen, werden gebeten, Briefen unter Z. 4829. an Rudolf Woffe, Leipzig zu senden.

Damen, Modistinnen, Näherinnen,
welche sich durch den Vertrieb von Waaren ohne Mühe ein bedeutendes Nebeneinkommen sichern wollen, wollen ihre Adresse unter C. E. 956. an Haasensteln & Vogler, A.-G., Magdeburg gelangen lassen.

Ein ansehnlicher Herr, alter Adel, wünscht sich zu verheirathen. Vermögende Damen oder deren Angehörige werden gebeten, gefl. Abr. unter v. B. Postamt Thurnstr. Berlin-Moabit einzufenden. Agenten verboten.

Bitte! Damenkleidermacherinnen und Näherinnen, welche Bedarf an Taillen-Stahlstangen haben, bitten ein bedürftiger Fabrikant dringend um direkte Aufträge. Anfragen erbitten unter L. 17. Berlin, Postamt 22, worauf Muster in allen Qualitäten u. billiger als indirect, franco zugehen.

Otto, Berger & Co.,
Lampenfabrik (gegr. 1885),
Leipzig-Reudnitz 12
Rathhausstraße

liefern die anerkannt besten Petroleumlampen, mit Brennern neuesten Systems, in ganz vor-züglicher Ausstattung, unter Garantie für absolute Sicher-heit gegen Explosionsgefahr. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Mode-Bazar Gerson & Co.

Berlin W., Königliche Hoflieferanten Werderstrasse 7-12.

Proben-Versand sämtlicher Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in klaren und dichten Stoffen in Wolle und Seide für Ball- und Gesellschaftskleider. — Ballhandschuhe und Fächer.

Grosse Sortimente neuester Seidenstoffe in schönen Tag- und Lichtfarben. — Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Specialität: **Schwarze Seidenstoffe in nur vorzüglich bewährten Qualitäten.**

Herbst- und Wintermäntel, Jaquetts, Regen- und Abendmäntel, Paletots, Capes. — Fertige Costüme in Seide und Wolle.

Grosses Lager in **Pelzwaaren aller Art:**

Damen- und Herren-Pelze, Jaquetts und lange Mäntel in echtem Sealskin, Muffen, Boas, Pellerinen, Kragen, Barretts.

Fertige Costume-Röcke, Matinées, Morgenröcke, Blousen, Tricot-Tailen, Jupons, Corsets.

Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Weisswaren, Tricotagen, Strümpfe, Schürzen, Schirme, Fächer.

Lindener Zephyr-Sammete für Costüme, Jupes drapés, Blousen, Mädchenkleider und Knabenanzüge in vorzüglichen Qualitäten.

Zu Festgeschenken: Schwedische und Glacé-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in eleganten Cartons je 1/2 Dtz. oder 1 Dtz. Paar in schönen Farben sortirt. — Illustrierter Preiscurant über Handschuhe gratis.

— Versand von Proben und Aufträgen von 20 Mark an postfrei. —

Seidenstoffe in schwarz und farbig; nur feinste Fabrikate. Grösste Auswahl in schwarz, garantiert solid. Porto- und zollfreier Versand einzelner Roben und ganzer Stücke direct an Private. Muster umgehend franco.
direct aus der Fabrik
J. Spinner, Jacob Zürer's Nachf., Zürich.

Bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Keuchhusten etc. ist der aus edelsten Weintrauben bereitete **rheinische Trauben-Brust-Honig**



von **W. H. Zickenheimer** in Mainz ein seit 25 Jahren in vielen Hunderttausend Fällen bewährtes, durch unzählige Danksagungen und Anerkennungen — auch ärztlichersits — ausgezeichnetes, ganz unersetzliches, meist sofort wirkendes, im Gebrauche höchst angenehmes und billiges Haus- und Heilmittel, welches selbst Kindern im zartesten Alter ohne Bedenken gereicht werden kann. Jede Flasche trägt die Firma des Fabrikanten im Glase eingeprengt und ist mit obiger Schutzmarke versehen. Zu haben in **Apotheken, Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie direct.** Export nach allen Ländern.

Die Welt

Chef-Redakteur: Graf C. G. Wrangel.

Tageszeitung für den Salon und die gesellschaftlichen Interessen.
Mit der Zeitung „Die Welt“ ist ein Tageblatt verbunden, welches die neuesten Nachrichten aus aller Welt enthält. Der Inhalt ist so reichhaltig, dass sich jeder Leser über alles, was in der Welt vorgeht, unterrichten kann. Die Zeitung ist in deutscher Sprache abgedruckt und enthält eine grosse Anzahl von Illustrationen. Der Preis ist sehr billig und die Zeitung wird durch den Postweg in alle Theile des Reichs versandt.

Ein verfehltes Leben von **Friedrich Spielhagen.**

Das tägliche Beiblatt der Zeitung „Die Welt“ ist die **„Sport-Welt“**

Centralorgan für alle Zweige des Sports das einzige täglich in deutscher Sprache erscheinende Sportblatt. Die „Sport-Welt“ bringt täglich Depeschen, Berichte, Abhandlungen und Artikel über Landes-Verderbucht und Rennsport im allgemeinen, Trabergucht, Trabersport und Veterinärwesen, Reits- und Fahrtsport, Wagenbau, Sattlerei, Beschlagweien, Briefkasten und in zwangloser Folge sachmännliche Artikel über den Ruder- und Segelsport, Radfahrtsport u. s. w. u. s. w. Aufsatzbeilagen (Pferde-, Equipagen- u. s. w.)

Der Abonnementspreis für „Die Welt“ mit der täglichen Beilage „Sport-Welt“ beträgt vierteljährlich 6 Mark. „Die Welt“ gelangt Abends zur Ausgabe und ist Morgens in Händen aller Abonnenten. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Administration entgegen.

„Die Welt“ mit der täglich erscheinenden „Sport-Welt“ ist ein **Annoncenblatt I. Ranges**

Inserionspreis per Zeile 50 Pfg. Probenummern gratis und franco durch die Administration der Zeitung: **„Die Welt“** Berlin NW., Schadowstr. 8.

Wer **Verwandten und Freunden** ein selbstgefertigtes, hübsches Geschenk auf den **Weihnachtsfest**

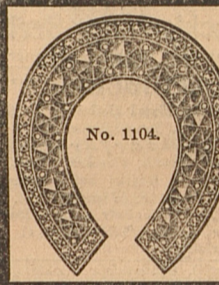
legen will, verlange scheinigt den neuesten 650 Abbildungen enthaltenden



Jung und Alt finden darin: Zeichens, Mal- und Zuschneide-, Thon- und Holzgegenstände für Emaille- und Holzmalerei mit allem Zubehör, Turnapparate, Dampf- und elektrische Maschinen und Schiffe, Naturalien-Sammlungen, unterhaltende und belehrende Spiele für Knaben und Mädchen. Der Katalog wird kostenlos versandt.

Mama du staunst! Nachbars Gretchen hat eine Puppe, bei der man alle Glieder abschrauben kann und zerbrochene ersetzt; daher nie defect. — Patentirt. Ueberall käuflich oder direct durch **Fr. Marie Westram, Genthin.** Prospect und Preiscurant sofort; interessant.

Kaiser-Blume feinsten Sect gesetlich geschützte Marke von **Gebrüder Hoehl** Kgl. Bayer. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten in **Geisenheim.** Schaumwein-Kellerei. Zu beziehen durch die Weinhandlungen.



Echt böhm. Granaten-Schmuck. Broche mit hochgeschl. Granaten Mk. 12.— Ohrgehänge Mk. 3.50. Diese Broche mit nach geschl. à jour gef. Granaten . . . Mk. 15.— Ohrgehänge Mk. 4.50. Etui f. Br Mk. 1.— Etui für Ohrgehänge 75 Pf. Garnitur Mk. 1.50. Mit über 700 Abbild. illust. Preiscurant gratis u. franco.

August Goldschmid & Sohn Kais. u. königl. oesterr. Hoflieferanten Berlin (Böhmen) Zeltnergasse 15. Friedrichstr. 175.

J. F. MENZER

Ritter des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens **NECKARGEMÜND**

Geegründet 1. Mai 1840. **Transitkellereien in Neckargemünd.**



Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:
Marke **A.** in 2 Sorten, Claret und süss . . . M. 18.—
Marke **B.** in 2 Sorten, Claret und süss . . . „ 18.60
Marke **C.** in 4 Sorten, Claret und süss . . . „ 20.40
Marke **D.** in 12 Sorten, herb, Claret und süss . . . „ 19.—
Marke **E.** in 2 Sorten, herb und süss . . . „ 12.—
Marke **F.** in 3 Sorten, herb und süss . . . „ 12.—
Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:
Marke **E.** in 4 Sorten, weiss und roth . . . M. 20.—
Im Fass (nicht unter 20 Liter):
Weisse deutsche Tischweine von 50 Pf. der Liter an.
Rothe deutsche Tischweine von 80 Pf. der Liter an.
Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.

Parquetboden-Wichse. Vorzüglichstes Mittel zum Selbstbohren von Parquet, Stabdielen und Böden. Die Anwendung ist einfach und mühelos, die gebohrten Flächen werden spiegelblank, ohne zu fleben. Eins von den vielen Anerkennungs-schreiben lautet: Herr **S. D. Korsh** bestättigt ich hiermit gern, dass sich seine Parquetboden-Wichse ganz vorzüglich bewährt hat. Frau **C. Gauß**, Berlin. Dose von 1 Pfd. Inh. 1.25 Mk., 2 Pfd. Inh. 2.25 Mk. incl. Verpackung gegen Nachn. **S. D. Korsh, Drogen-Handlung, Berlin W., Genthiner Str. Nr. 8.**